

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 21.

Halle, Dienstag den 26. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 23. Januar, Vormittags. (Tel.) Heute früh um 2½ Uhr traf der durch Donationen verspätete Eisenbahnzug mit der schleswig-holsteinischen Landes-Deputation hier ein, wurde von dem Turnverein und dem Lieberkranz und einer großen Volksmenge aus Stadt und Umgegend empfangen, von dem Dr. Sigismund Müller bewillkommnet, und hielt unter den Klängen des schleswig-holsteinischen Volksliedes seinen Einzug in die Stadt.

Frankfurt a. M., d. 24. Januar. (Tel.) Morgen früh geht die schleswig-holsteinische Landes-Deputation nach München, um dem Könige von Bayern für seine seitherige Unterstützung zu danken und ihn zu ersuchen, sich der schleswig-holsteinischen Sache auch ferner warm anzunehmen. — Der Text der Adresse der schleswig-holsteinischen Landes-Deputation an den Bundestag lautet: „Hohe Bundesversammlung! Holsteins Volk und Land hat Jahrhunderte hindurch dem deutschen Vaterlande gegenüber nach redlichem Bemühen seine Schuldigkeit gethan. Unsere Väter haben deutsches Recht und deutsche Sitte, deutsche Treue und deutschen Sinn allen Anfechtungen gegenüber zu wahren gewußt und sind als die rechten Grenzväter Deutschlands im Norden befunden worden. In diesen Tagen der Entscheidung hat Holstein abermals unzweideutig bewiesen, daß es am alten Rechte und am alten theuren Vaterlande beharrlich festhält. Das ganze Volk hat sich einmüthig erhoben, dem Erben der Schleswig-Holsteinischen Herzogskrone, Herzog Friedrich VIII., unserm rechtmässigen Landesherren, die Huldigung darzubringen. Das ganze Holsteenvolk ist einig in dieser Anerkennung seines Herzogs und in der heiligen Absicht, bis zum letzten Blutstropfen das verbrüderete Duldervolk in seinem Recht und seiner Freiheit zu vertreten. Hohe Bundesversammlung! Als ein Zeichen der über alle Theile, Stände und Parteien des Landes verbreiteten Gesinnung sendet das Volk von Holstein uns, die ehrerbietige Deputation, um der höchsten Behörde des deutschen Vaterlandes unsere heftigsten Wünsche ans Herz zu legen. Zahlreiche Gemeinden und Vereine Holsteins haben uns abgeordnet, damit wir persönlich der hohen Bundesversammlung an den Tag legen, daß die Holsteiner von ganzem Herzen sich Söhne des großen Deutschlands fühlen, daß sie von ihrer altvererbten Liebe zu den Brüdern in Schleswig nimmer lassen wollen, und daß sie ihres Landes altherwürdiges Recht nicht anders gesichert glauben, als mit der durch Gottes Rathschluß verhängten Trennung von Dänemark und mit dem von Deutschland demnächst anzuerkennenden Regierungsantritt unseres rechtmässigen Herrn, Seiner Hoheit des Herzogs von Schleswig-Holstein, unsers geliebten Fürsten, Friedrich VIII. Hohe Bundesversammlung! Durch unsern Mund ruft das Volk und Land von Holstein, tiefbewegt von qualvoller Ungebuld über das Hinauschieben eines Beschlusses, welcher über sein ganzes Dasein, ja darüber entscheidet, ob das alte Holstenland bei Deutschland bleiben oder zu Grunde gehen soll, die Fürsten und freien Städte Deutschlands wollen endlich dem Rechte sein Recht werden lassen und ohne Verzug und freudig den durchlauchtigen Herrn, in welchem ganz Holstein seinen Herzog erkennt, in die Reihe der deutschen Souveraine aufnehmen, unser Recht also mit der Anerkennung Deutschlands befestigen und die Wünsche des gesammten deutschen Volkes und der Mehrheit seiner Fürsten und Obrigkeiten, die Gottlob mit uns sind, zur Erfüllung bringen.“

Hamburg, d. 23. Januar, Morgens. (Tel.) Nach Berichten aus Kopenhagen vom 20. ist daselbst eine Kundmachung des Ober-Commando's erschienen, welche sämmtlichen Militär-Perionen verbietet, über militärische Operationen, Stellungen, Transporte und überhaupt über Alles, was dem Vaterlande schaden könnte, anderen Personen Mittheilungen zu machen. Den Zeitungen ist auf den Wunsch des Ober-Commando's ebenfalls das Verbot zugegangen, über solche Begebenheiten, deren Bekanntwerden dem Feinde dienen könnte, Mitthei-

lungen zu veröffentlichen. — Wie es heißt, soll wegen der holsteinischen Rundschafterei in Südschleswig und in Dänemark eine Feldpolizei eingerichtet werden. — Nach einem Telegramme „Dagbladet“ aus Christiania vom 19. Abends ist zum 14. März ein außerordentliches Storting einberufen worden. Im Skagerrak will man drei preussische Kriegsschiffe gesehen haben.

Hamburg, d. 23. Januar, Vormittags. (Tel.) Bei starkem Südwest und fallendem Barometer ist das Thermometer auf 6 Grad über Null gestiegen. Die Bundes-Commissarien haben unter dem 21. d. M. eine Bekanntmachung folgenden Inhalts erlassen: Die unter dem Befehl des Feldmarschalls von Wrangel stehenden Truppen haben die Grenzen der Herzogthümer überschritten. Mit Rücksicht auf den Protest, den mehrere Regierungen in der Bundesversammlung erhoben, haben wir den General von Hake beauftragt, dem Freiherrn von Wrangel zu erklären, daß wir eine ordnungsmäßige Notification erwartet hätten, die einrückenden Truppen auch nicht als Reserve anerkennen könnten, uns aber in die unabänderliche Thatsache fügen. Von dem Bundespräsidio haben wir die Anzeige erhalten, daß das Einrücken der österreichischen und preussischen Truppen nicht die ferneren Anordnungen in Betreff der executionsmässigen Besetzung und Verwaltung Holsteins und Lauenburgs zu beeinträchtigen oder in dieselben eingreifen hätte; die Truppen würden nur durchpassiren. So fordern wir denn die Behörden und Bewohner der Herzogthümer auf, den österreichischen und preussischen Truppen die verlangten Leistungen zu gewähren und sie freundlich aufzunehmen. — Der Herzog Friedrich erwiederte der Altonaer Deputation, er hoffe binnen Kurzem im Stande zu sein, die Einladung, die sie ihm überbracht, anzunehmen.

Hamburg, d. 23. Januar Mittags. (Tel.) Die heutigen „Zeitung Nachrichten“ melden: Am 21. d. ist das sächsische Jägerbataillon sowie eine Munitionskolonie, die bisher in Neumünster und Umgegend cantonnirt hatten, von dort nach Tzeboe abmarschirt. Eben dahin ist auch der Stab des Generals v. Hake abgegangen. Das Cazareth soll nach Altona verlegt werden. Die sächsische Brigade wird um Tzeboe und Wilster concentrirt. — Am 22. hat die bisher in Hamburg cantonnirte österreichische Brigade in Neumünster und den nördlich gelegenen Dörfern Quartiere bezogen. — In Segeberg sind am 21. preussische Truppen eingerückt.

Hamburg, d. 23. Januar, Abends. (Tel.) Nach dem „Kiel Wochenblatt“ würde Prinz Friedrich Karl von Preußen in Kiel erwartet. Ist auch eine desfallsige Anmeldung noch nicht geschehen, so sind doch Intendanturbeamte zur Besichtigung der Localitäten in Kiel gewesen. — Nach der „Flensburger Zeitung“ ist durch das anhaltend laue Regenwetter die Eisdecke der Föhre größtentheils geschmolzen, so daß Dampfboote und Segelschiffe bis nahe an den Hafen gelangen können.

Hamburg, d. 24. Januar, Vormittags. Das Barometer steigt; Wind Südwest; Thermometer 3 Grad über Null. Die Landesregierung in Kiel hat die Polizeibehörden auf telegraphischem Wege angewiesen mit aller Sorgfalt unangenehme Berührungen zwischen der Bevölkerung und den einrückenden Truppen zu verhüten. In Flensburg heißt es, daß die Dänen die Baaken und andere Schiffsfahrtszeichen von der Eider, Bureauinventarium und anderes öffentliches Eigenthum auf der Eisenbahn nach Norden befördern.

Hamburg, d. 24. Januar Mittags. (Tel.) In Altona wurde heute der Probst Nievert, als er in der überfüllten Hauptkirche nach längerer Zeit zum ersten Male wieder die Kanzel betrat, mit Schreien und Pfeifen empfangen und die Kanzel wieder zu verlassen gezwungen. Ein hannoversches Jägerbataillon mußte ihn, als er die Kirche verließ, gegen die wüthend andrängende Volksmenge schützen, wobei der Bundescommissair v. Könnertig ihn mit seiner

Person zu decken bemüht war. Dem Herrn v. Könneritz brachte die Menge ein Lebehoch. Besser schön, zum Froh neigend.

Altona, d. 24. Januar Abends. (Tel.) So eben wird durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß Probst Rievert, nachdem er um seinen Abschied eingekommen, die Stadt verlassen hat. Das von dem Probst bewohnt gewesene Haus sei Eigentum der Stadt und als solches zu respektiren.

Kiel, d. 22. Januar, Abends. (Tel.) Gutem Vernehmen nach haben die an der dänischen Zolllinie stehenden dänischen Vikets den Befehl erhalten, sich beim Anmarsch der Preußen und Oesterreicher sofort zurückzuziehen. Wie es heißt, beabsichtigen die Dänen, unterstützt durch das eingetretene Schawetter, die Dannewirkstellung auf das äußerste zu verteidigen.

Dresden, d. 23. Januar. (Tel.) Nach einem Telegramm des „Dresdner Journals“ aus Frankfurt a. M. erfolgte in der gestrigen Bundestagsitzung die Beschlußfassung wegen Entlassung der österreichischen und preussischen Reservisten vom Holsteinischen Executionscorps unter dem Vorbehalt der Herbeizückung neuer Reservisten aus den Bundesstruppen. Es wurde auch beschlossen, dem General v. Hake für sein Verhalten in der Frage bezüglich der Besetzung Schlesiens die anerkennende Billigung des Bundestages auszusprechen.

München, d. 26. Januar. (Tel.) Die „Bairische Zeitung“ sucht in einem Artikel den Vorwürfen, welche die Presse der Regierung macht, zu begegnen. Danach wird die Mobilmachung vorerst nicht beabsichtigt und die Einberufung des Landtages der gegenwärtigen Lage nicht angemessen erachtet, da irgend welche Vorlagen noch nicht zu machen seien.

Wien, d. 22. Januar. (Tel.) Der Bericht der ersten Section über den Credit von 10 Millionen ist erschienen. Nach einer Erörterung der historischen Thatsachen sagt der Bericht: Oesterreich begann thatsächlich mit Auslagen die Marschbeförderung des größten Theiles der Truppen durch Preußen. Auffallend ist, daß die Regierung die bezüglichen Auslagen zu machen begann, ohne bei der verammelten Reichsvertretung die Gelder verfassungsmäßig zu verlangen. Die Regierung befindet sich sonach nicht in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Verfassung. Der Ausschuss erkennt aber auch in der Operation gegen Schleswig keine glücklich gewählte Maßregel, denn es besteht kein Einklang mit der Bundes-Versammlung, die Occupation Schlesiens ist gleich einem Kriege gegen Dänemark und muß dem Reiche schwere Opfer auferlegen, für die weder ein materieller Ersatz, noch in den moralischen und politischen Wirkungen ein überwiegendes Entgelt in Aussicht steht, die finanziellen Calamitäten aber unabsehbar vermehrt werden. Oesterreich bedarf des Friedens zur Ausbildung und Befestigung der Verfassung. Die Mitwirkung zu dieser Politik der Regierung kann nicht erklärt werden, der Regierung bleibt die Verantwortung hierfür überlassen. Die Schlusssätze lauten: 1) Credit von 10 Millionen nicht bewilligt, 2) ein Nachtragscredit zur Leistung der ausgeschriebenen Matricularumlage wird bis zur Höhe von 5,343,950 Fl. für die Bundesexecution bewilligt, die Bedeckung erfolgt durch Benutzung des Staatscredits.

Kopenhagen, d. 24. Januar, Abends. (Tel.) Nach „Berlingske Tidende“ ist Amtmann Johannsen unterm heutigen Tage zum Minister ad interim für Schleswig ernannt worden.

Die halboffizielle „Wair. Stg.“ bemerkt zu der letzten preussisch-österreichischen Erklärung, nach welcher weder in der Stellung der Bundesstruppen-Korps, noch in der Verwaltung Holsteins durch den Bund eine Aenderung eintreten soll: „Diese Erklärung scheint allerdings zu beabsichtigen, dem in der Bundestagsitzung vom 14. Januar geschaffenen Gegenstand etwas von seiner Schärfe zu nehmen und der ersten allgemeinen Auffassung über das nun eingetretene Verhältnis der beiden deutschen Großmächte zum deutschen Bunde die Spitze abzubrechen. Hoffen wir, daß die wirkliche Wahrung der gemeinsamen deutschen Interessen durch die Großmächte, welche sich bei ihrem besonderen Vorgehen auch auf Art. 46 der Wiener Schlusssätze berufen zu können glauben, der Versöhnung weitere Bahn brechen werde.“ — Die in Hannover erscheinende „Zeitung für Nord-Deutschland“ theilt in einem Extrablatt folgende telegraphische Nachricht aus Frankfurt a. M. vom 22. Januar mit: „Oesterreich und Baiern unterhandeln über die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Baiern ist bereit, wenn die Großmächte dem Herzog Friedrich Holstein überlassen, wegen Schlesiens auf einer europäischen Konferenz, mit dem Londoner Protokoll als Basis, zu unterhandeln.“ Die Bestätigung ist abzuwarten.

Der Wiener Correspondent der „Berl. Börst.-Stg.“ schreibt vom 20. d. M.: Die in der letzten Bundestagsitzung abgegebene Erklärung der beiden Großmächte, daß man mit dem selbstständigen Vorgehen in Schleswig nicht geneigt sei, in Bezug auf Holstein dem souverainen Ermessen des Bundes irgendwie vorzugreifen oder entgegen zu treten, zeigt augenscheinlich, daß man eine Verständigung wünscht. Aber man ist wenigstens hier in Wien geneigt, noch viel weiter zu gehen. Wie es heißt, wird mit einem sonst sehr beschränkten Großherzoglichen Hofe, dessen verwandtschaftliche Beziehungen ihm nach der anderen Seite hin Einfluß sichern, über ein der Bundesmajorität anzubietendes Compromiß verhandelt, welches mit theilweiser Erweiterung der Zielpunkte der Occupation Schlesiens wenigstens für die Eventualität des wirklichen Beginnens der Feindseligkeiten und mit gewissen Zugeständnissen in Bezug auf die holsteinische Erbfolge die nachträgliche Beteiligung des Bundes an der bevorstehenden militärischen Action jenseits der Eider und damit die Wiederherstellung einer Solidarität der beiderseitigen Politik zu erreichen strebt. Das jüngste Mitglied des hiesigen diplomatischen Corps, Heinrich v. Gagern, soll die Vermittelung

dieser Combination übernommen haben und mit besonderem Eifer betreiben.

Aus London vom 20. d. wird der „K. Stg.“ geschrieben: Oesterreich hat hier das Versprechen abgegeben, daß es nur aus dem Grunde in Schleswig einrücken werde, um einen Conflict zwischen Deutschland und Dänemark zu verhindern. Lord Russell wurde ersucht, dem dänischen Cabinet diesen Standpunkt der österreichischen Politik klar zu machen. Hier fühlt man sich dennoch beunruhigt, weil man nach Berichten aus Paris befürchtet, Frankreich werde Preußens und Oesterreichs Haltung dazu benutzen, um sich in den Streit zu mischen. Darum befürwortet man auch von hier aus die dänische Note, welche auf Grundlage des Status quo eine Intervention der europäischen Mächte verlangt. Der dänische Reichsrath soll einberufen werden, so wie das österreichisch-preussische Ultimatum in Kopenhagen anlangt.

Durch eine russische Depesche soll auf die kleinen Staaten zu Gunsten des Londoner Protocolls eine neue Pression versucht werden. Das Petersburger Cabinet erklärt nämlich, Rußland werde seine Ansprüche auf den Gortorpschen Antheil von Holstein geltend machen, wenn der Londoner Vertrag aufgehoben würde. — Im Warschauer Protocoll hat zwar Rußland seinen Erbansprüchen zu Gunsten Christians IX. entsagt, aber wir wissen, daß schon Kaiser Paul zu Gunsten des gesammten königlich dänischen Hauses (inclusive also der jüngeren Linie Augustenburger) verzichtet hat, so daß die Ansprüche Rußlands nicht vor den Augustenburgern begründet und die jetzt etwa erhobenen völlig nichtig sind.

Das „Mémorial Diplomatique“ schreibt: „Als Antwort auf die Commotion der beiden deutschen Großmächte leistet der König von Dänemark das förmliche Versprechen, den Reichsrath einzuberufen, um ihm die Modification der Verfassung vom 18. Nov. vorzuschlagen; zu diesem Behufe verlangt er eine Frist von sechs Wochen, während welcher man eine Combination suchen wird, die geeignet ist, die Wünsche Deutschlands auf Grundlage der Verabredungen von 1851 und 1852 zu befriedigen. Die Form der neuen Verabredungen würde durch weitere Unterhandlungen bestimmt werden. Der König von Dänemark hat sich an die vier nichtdeutschen Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, gewandt, um von ihrer Vermittelung zu erlangen, daß seine Antwort Oesterreich und Preußen veranlasse, nicht zur Besetzung Schlesiens zu schreiben. Die französische Regierung wird im Einvernehmen mit England sofort Schritte in Wien und Berlin thun, um zu bewirken, daß die zur Besetzung des Herzogthums Schleswig bestimmten Truppen die Eider nicht überschreiten. Man zweifelt nicht daran, daß Rußland und Schweden sich beileben werden, sich diesem Schritte der Westmächte anzuschließen.“

Die bisherige Verzögerung der Entscheidung über die Erbfolgefrage im Ausschusse des Bundestages hatte ihren Grund darin, daß der Referent, Herr v. d. Pforten, keinen Majoritäts-Antrag durchsetzen konnte. Dieses Hinderniß soll jetzt gehoben sein, und man darf für eine der nächsten Sitzungen der Berichterstattung mit dem Majoritäts-Antrage auf Zulassung des Gesandten des Herzogs Friedrich in die Bundesversammlung entgegensehen.

Das „Frankfurter Journal“ meldet: „Der Ausschuss der allgemeinen Abgeordnetenversammlung hat von dem Project einer mittel- und kleinräthlichen Versammlung bis jetzt keine Kenntniß. Da es offenbar von höchster Wichtigkeit ist, Spaltungen zu vermeiden, so darf die Nachricht, daß ohne Vorwissen des Ausschusses bereits definitive Einladungen zu jener Versammlung ergangen seien, zuverläßig als verfrüht betrachtet werden.“

Ueber das zum Zusammenwirken mit Preußen bestimmte österreichische Armeecorps erfährt man Folgendes: Dasselbe besteht nach der ursprünglichen Zusammenfassung aus den Brigaden Nostiz, Zomal und Dormus, wozu unmittelbar vor dem Ausbruch noch die Brigade Grefele hinzugezogen ist, während sich die Brigade Gondrecourt schon dem in Holstein eingerückten Executionscorps beigegeben befindet. Befehlshaber des gesammten Corps ist der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz, dem allgemeinen Urtheil nach einer der bedeutendsten Führer der österreichischen Armee. Ueberhaupt besteht beinahe das gesammte österreichische Corps aus im Feldzuge von 1859 erprobten Regimentern. Die Brigaden Nostiz und Zomal gehörten zu der Besatzung von Wien. Die Gesammstärke des österreichischen Heertheiles wird auf 26 Bataillone und 20 Escadrons mit zusammen 90 Geschützen angegeben.

Die dänischen Zeitungen sparen jetzt stark an Schriftstellerhonorar, da oft die Hälfte jeder Nummer mit Uebersetzungen aus der „Kreuzzeitung“ gefüllt ist. Zu den Patronen der dänischen Sache muß nun auch Hr. Lassalle zählen, dem die „Berlingske Stg.“ vom 15. d. die Ehre einer feitzgedruckten Uebersetzung seiner letzten Expectoration erwiesen hat.

Kiel, d. 21. Januar. Die Sachsen sind heute Morgen abmarschirt, um den Preußen, die bereits in Plön stehen, Platz zu machen. Die sächsischen Truppen concentriren sich bei Norderstorf und Hohenstedt. Es ist nicht zu leugnen, daß die Stimmung hier in Erwartung der Preußen und Oesterreicher eine ziemlich gedrückte ist. Daß Herr v. Bismarck die Herzogthümer den Dänen „beruhigt“ zurückzugeben will, wie Preußen 1851 gethan, bezweifelt Niemand; ebenso fest wird aber die Hoffnung gehalten, daß dies nicht gelingen werde. Die Lage ist heut zu Tage eine andere als 1851; wenn von 1848 bis 1851 das Ziel des Kampfes nur auf Erleichterung des dänischer Seite geübten unerträglichen Druckes gerichtet war, so ist jetzt nach dem Tode des letzten rechtmäßigen König-Herzogs, das ganze Land — ausgenommen vielleicht 3 Mitglieder der Ritterschaft, worunter ein „angesehener Geistlicher“ — darin einig, daß nur durch gänzliche Trennung von Dänemark dem Recht und den nationalen Interessen Genüge geschehen

fann. 1851 glaubte man hier auch preussischen und österreichischen Versprechungen, glaubte Deutschland dänischem Vort; in beiden Beziehungen haben sich die Meinungen geklärt. Ein Friede, wie damals, wird nicht mehr möglich sein. Fürst und Volk rüsten sich zum entscheidenden Kampf; das herzogliche Kriegs-Departement, das bisher noch seinen Sitz in Gotha hatte, ist heute hierher verlegt, so daß jetzt, nachdem das Finanz-Departement schon vor 8 Tagen dem der auswärtigen Angelegenheiten hierher gefolgt ist, die ganze Geschlechtsleitung hier vereinigt ist. Die waffenfähige Mannschaft wird überall von gedienten Offizieren und Unteroffizieren eingeleitet. Schleswig-holsteinische Vereine bilden sich überall in Städten und auf dem platten Lande; in den Vertretern der einzelnen Vereine wird das Land ein Centralorgan besitzen, das so wie es Noth thut, dem einmüthigen Willen der ganzen Bevölkerung Ausdruck geben kann. Ihr bisheriges Streben war besonders darauf gerichtet, die holsteinischen Soldaten, die immer noch unter dänischer Fahne stehen, aus der Fremdherrschaft zu befreien.

Kiel, d. 22. Januar. Nach einer dem hiesigen Magistrat gestern zugegangenen Mittheilung werden sich vom 23. bis 30. Januar 16,000 Mann Preußen, von denen 5000 auf die Stadt selbst kommen, in Kiel und Umgegend concentriren. Vor Ende des Monats werden sie daher voraussichtlich die Eider nicht überschreiten. Prinz Friedrich Karl wird mit seinem Stabe morgen hier eintreffen, und auf dem Schlosse (Winterwohnstift des jetzt in Brüssel weilenden Herzogs Karl von Glücksburg) Quartier nehmen. Die Beamten der Militärintendantur für die preussische Armee sind eingetroffen und haben bereits Verträge wegen Ueberlassung von Speicherküben und Schlachthäusern, sowie wegen vorläufiger Lieferung von Vorräthen abgeschlossen. Die Intendantur wird auch während eines Krieges in Schleswig hier verbleiben.

Der schleswig-holsteinische Verein hielt heute Morgens 11 Uhr eine sehr zahlreiche belebte Versammlung unter Vorsitz des Grafen E. Reventlow. Von einem feierlichen Empfange der Preußen, wie er den Sachsen bereitet wurde, ist Abstand genommen worden; man muß ja immer noch befürchten, daß Preußen nur die frühere Pacificirungsrolle wieder aufnehmen wird. Doch ist man allgemein einverstanden, die Mannschaften selbst in den Quartieren aufs Gütlichste aufzunehmen.

Lübeck, d. 21. Januar. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist in Begleitung des Prinzen Albrecht Sohn heute Vormittag per Extrazug mit seinem Stabe und zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und im Hotel „Stadt Hamburg“ abgestiegen. Kurz zuvor hatte die preussische Brigade, welche seit dem 26. v. M. in hiesiger Stadt und Umgegend cantonnirt hat, ihren Weitermarsch nach Holstein (heute bis Ahrensböck, morgen bis Plön) angetreten.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 23. Januar. Der Postdampfer „Persia“ hat New-Yorker Nachrichten vom 13. d. M. nach Cork gebracht. Die Consöderirten haben im Innern von Texas 20,000 Mann zusammengezogen in der Absicht, die von den Unionisten besetzten Küstenpunkte anzugreifen. Drei neue Kriegsdampfer der Consöderirten sind im Bau begriffen und werden binnen Kurzem den Hafen von Charleston verlassen, um die Flotte der Unionisten anzugreifen. — Berichte aus Mexico vom 22. v. Mts. melden von ununterbrochenen Erfolgen der Franzosen; alle Hauptstädte der bedeutenderen Staaten sind in ihren Händen.

Triest, d. 23. Januar. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden, daß Nanjing von dem General des Kaisers von China hart bedrängt werde. Aus Japan wird mitgetheilt, daß die Regierung des Kaisers gegen die ausländischen Daimios rüste. Die den Handel mit Yokohama störenden Hindernisse sind beseitigt.

Für Schleswig-Holstein.

Halle, d. 25. Januar. In einer Sache, für welche das Recht, die Ehre und das Interesse an der Wohlfahrt Deutschlands mit lauter, ernst mahnender Stimme spricht, in der edlen Sache Schleswig-Holsteins, darf von keinem Patrioten, am allerwenigsten in Preußen, geschwiegen werden. Dieses Gefühl und dieser Gedanke war es, der die gestern in den Räumen des hiesigen Stadtschreibens gehaltene, überaus zahlreiche Versammlung erfüllte, und dieses Gefühl und dieser Gedanke war es, welchen die Redner Dr. Karl Müller, Prof. Haym, Dr. Otto Ute und Dr. Wedd ergreifenden Ausdruck gaben. Aber mit dem Worte allein, das sich namentlich auch für die Abstimmung unseres Abgeordnetenhauses in der Freitagssitzung laut und zustimmend kund gab, durfte es nicht genügen, auch die Betätigung der Gesinnung mußte hinzutreten. Einstimmig wurde der Vorschlag angenommen, mit einer Selbstbesteuerung für Schleswig-Holstein vorzugehen und zwar dadurch, daß Jeder mindestens den vierten Theil seiner städtischen Einkommensteuer darbrächte. Ansehnliche Zeichnungen fanden sofort statt. Wir wünschen, daß der Vorgang auch an anderen Orten Nachfolge finde. Es gilt, für die Noth Schleswig-Holsteins nicht nur ein Herz zu haben, sondern auch die helfende Hand.

(Aus Neue sind von hier 100 Thlr., unter welchen 50 Thlr. Beitrag aus Schenkung, an die Schleswig-Holsteinische Hauptkassa abgesendet worden.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des am 23. Novem- ber 1862 zu Leichern verstorbenen Einwoh- ners **Karl Friedrich August Heinicke** eingeleitete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendigt.

Leih, den 12. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Verpachtung.

Ein Backhaus hier, in frequenter Lage, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Näheres ertheilt

C. Bauer in Raumburg Nr. 274.

Kapital-Verleihung.

3000, 5000, 8000, 10,000 \mathcal{R} sind auf Feld-Grundstücke zur ersten Hypothek auszulie- hen durch **C. Bauer** in Raumburg.

4000, 2000, 1600, 1000, 600 \mathcal{R} sind zum 1. April auf gute Hypothek auszuliehen. Näheres zu erfahren bei

Friedr. Heinicke in Altleben a. d. E.

Zu Oßern d. S. wird für ein Material-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter billi- gen Bedingungen gesucht. Näheres hierüber ertheilt

Fr. Heinicke in Altleben a. d. E.

Bäckerei-Verkauf.

In einem großen Dorfe ist sofort eine fre- quente Bäckerei zu verkaufen. Preis 1100 \mathcal{R} . Näheres zu erfahren bei

Friedr. Heinicke in Altleben a. d. E.

Veränderungs halber verkauft acht Antheile an der Zuckersabrik Cönnern einzeln oder im Gan- zen, ohne Vermittler.

G. Nügler in Cönnern.

In ein Mühlengeschäft suche ich einen Associé mit 5—10,000 \mathcal{R} Kapital.

F. Schiller in Erfurt.

300, 1500, 2—3000 \mathcal{R} suchr auf gute Hypothek sofort **G. Martinus**, Alter Markt 34.

Zwei junge fette Döfen stehen zum Verkauf bei **Franz Born** in Thaldorf bei Gerstfeldt.

Verkauf eines Anspannerguts.

Ein im Anhalt-Deffauschen Landesbetheile ge- legenes auszugsfreies Anspannergut, verbunden mit Gastwirthschaft, alles in gutem baulichen Zustande, wobei 95 M. Acker, 13 Morg. Wiese sehr gut reparirt, soll mit lebendem und todtm Inventar, als: 3 Pferde mit Geschir, 9 Stück Rindvieh, 2 neue zweispännige Leiterwagen mit eisernen Achsen, 1 kleiner Wagen, 2 Pflüge mit Karren, 2 Eggen, 1 Walze, Reinigungs- Maschine, Tausenkufe, Getreide-, Heu-, Strohu- u. Rüben-Vorrath u. dgl. m. veränderungs halber **schleunig** unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Forderung 12,500 \mathcal{R} . Näheres hierüber ertheilt

Ernst Kieseler in Körnitz bei Radegast.

Ich bin willens mein zu Raunig bei Bret- tin gelegenes Backhaus mit dem dazu gehörigen Gehöfte nebst Garten, auch etwas Acker, vom 1. April 1864 ab auf 6 hintereinander folgende Jahre zu verpachten und können sich Pachtlieb- haber jederzeit bei mir melden.

Gimmritz, den 22. Januar 1864.

Fr. Hofahl.

Holz-Auction.

Mittwoch den 27. Januar Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rittergute Gößitz circa 150 Stück starke Eschen und Ebern, größtentheils Nutholz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Im Auftrag: **Ferdinand Hinsche.**

Ein ziemlich neuer halberdecker Wagen, als Reisewagen zu benutzen, soll verkauft werden. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Ex- pedition d. Ztg.

3400 \mathcal{R} Mündelgelder sind gegen pupilla- rische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zum 1. März auszuliehen. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein 8 Jahr altes, kräftig gebautes, fehler- freies **Reitpferd**, militairfremd und fern geritten, ist zu verkaufen. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Drei rüstige Dreifachfamilien finden sofort oder zum 1. April Wohnung und Arbeit bei **Friedr. Neufner** in Reinsdorf bei Landsberg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, findet unter an- nehmbaren Bedingungen zum 1. April d. J. ein Unterkommen bei

Karl Ganz (Sangerhäuser Str.).

Eisleben, d. 22. Januar 1864.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren- und Agentur- Geschäft kann zu Oßern ein junger Mann aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung, als Lehrling placirt werden.

Eisleben. **Th. Seehausen.**

Ein lediger Dekonom, der ansehnliche Cau- tion stellen kann, findet Platz mit mehr als 2000 \mathcal{R} Einkommen. Auskunft A. Z. poste restante Halle a/S. franco.

Eine Mamsell zum 1. April, in gesehtem Al- ter, in der Milch- und Butterwirthschaft, Kü- che und Plätten erfahren, mit guten Zeugnisse- versehen, wolle sich baldigst melden und das Nähere durch Herrn **C. Niesel** in Halle mitgetheilt erhalten.

Selbstständige und jüngere Mamsellen, in der feinen Küche erfahren, Verwalter, Aufseher, Hofameister und Kutscher werden sofort und 1. April nachgewiesen durch

Wittve Kupfer in Merseburg.

 2 fette bairische Döfen, wovon jeder etwa 2000 Pfund wiegt, und 2 fette Kühe stehen zum Verkauf beim Gutbesitzer **Hermann Wendenburg** in Beesenfeldt.

150 Stück fette Masthammel, zur Auswahl, sowie mehrere fette Kühe und Schweine stehen preiswerth zum Verkauf auf dem Rittergut Brandroda bei Mühlern.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe, von zweien die Wahl, stehen zum Verkauf in **Krositz** Nr. 35.

Ein schweres fettes Schwein ist zu verkaufen in **Werderthau** Nr. 5, bei Stumsdorf.

Masthammel-Verkauf.

24 Stück Masthammel stehen zum Verkauf in **Weissenfels** Saalstraße Nr. 250.

Kokes (Zwickauer (kein Gas-Kokes), das billigste Brennmaterial für Selbgießer u. zur Stubenheizung à 16 $\frac{1}{2}$ pr. T. bei J. G. Mann & Söhne am Magdeb. Bahnhof.

Verlag von Fr. Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn) in Halle:

Das Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie umfassend.

Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen gewidmet.

Von **Dr. Friedrich Schödlcr**,

Director der großherzogl. hessischen Provinzial-Realschule in Mainz.

Dreizehnte durchgesehene Auflage. In zwei Theilen. gr. 8. geh.

Erster Theil: Physik, physikalische Geographie, Astronomie und Chemie. Mit 361 in den Text eingedruckt Holzstichen, Sternkarten und einer Mondkarte. Preis 1 Thlr.

Zweiter Theil: Mineralogie, Geognosie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie. Mit 615 in den Text eingedruckt Holzstichen und einer geognostischen Tafel in Farbendruck. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dem Wunsche Vieler,

welche sich bisher direct an mich wandten, zu begegnen, habe ich von meiner **Kölnischen Kräuter-Essenz** — bereits in ganz Deutschland, sowie im benachbarten Auslande rühmlichst bekannt als das wirksamste aller Haarsärkungsmittel — eine Niederlage an dorigem Plage errichtet. Diese Essenz verbindet sofort das Ausfallen, sowie bei regelmäßigem Gebrauche das frühzeitige Grauerwerden der Haare, und erzeugt binnen kurzer Zeit selbst auf langjährigen kahlen Stellen (Scheiteln) ein neues schönes Haar, wirkt belebend und äußerst stärkend auf die Kopfnerven, ist bei Kopfschmerz ein ausgezeichnetes Linderungsmittel und reinigt die Kopfhaut gründlich von allen Unreinlichkeiten.

Köln.

Depôt in **Halle** bei **H. Pauly**, Gr. Ulrichstr. 49 u. Schmeerstr. 9.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn) ist zu haben:

Virchow's Darstellung der Lehre von den Trichinen,

mit Rücksicht auf die dadurch gebotenen Vorsichtsmaßregeln für Laien und Aerzte. Mit Abbildungen. Preis 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Offene Stelle. Ein Guts- und Fabrikbesitzer sucht zu seiner Unterstützung, resp. zur Inspection des ganzen Betriebs, sowie zur Schrift- und Rechnungsführung einen thätigen, sichern Mann (wenn auch verheirathet) dauernd anzustellen; derselbe braucht nicht gerade gelernter Landwirth zu sein. Gehalt bei freier Wohnung 400 $\frac{1}{2}$ pr. anno, wozu noch eine Tantième von mindestens 200 $\frac{1}{2}$ jährlich gewährt wird. Auftrag: **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Lentnerische Hühneraugen-Pflästerchen

aus Schwatz in Tyrol

sind nur ächt in dem alleinigen Depot für Halle und Umgegend à Stück 1 $\frac{1}{2}$ Sgr., in Dtz. 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., zu haben bei **W. Hesse**, Schmeerstraße 36.

Microscope

von 3—30 Thalern empfangen werden neue ganz vorzügliche Instrumente in großer Auswahl
Paul Colla & Co., großer Schlam 10.

Frische Goldfasanen, Westphälischen Pumpernickel, Russische getrocknete Erbsen, Frischen Tafelbouillon, Kieler Spargeln, Gänsepfelzfleisch, 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., Seedorf 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Elblander 6 Sgr., Schellfisch 4 $\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Müller.

Für Fabrikanten u.

Der Besitzer eines frequent und gut gelegenen Ladengeschäfts in Köln wünscht noch einige courante Artikel zum Detail, wie auch Engros-Verkauf in Commission. Näheres auf Fr. Off. unter Litera J. J. 8. poste restante Köln.

Weintraube.

Heute Dienstag den 26. Januar:

Abonnements-Concert.

Anfang 3 Uhr. **C. John.**

Alsendorf.

Donnerstag den 28. Jan. ladet zum **Concert** und **Ball** sowie Pannfuchenschmaus ganz ergebenst ein **Wilhelm Niemer.**

Am Sonnabend Abend ist von der Märkerstraße durch die Rathhausgasse bis an die Promenade ein **Wisan-Vehkragen** mit schwarz-seidenem Futter verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **G. R. Eifelen**, Promenade 24.

Frischen Seedorf, Frischen Schellfisch

Dienstag früh. **J. Kramm.**

In **Wittekind** werden von jetzt an wieder jeden **Mittwoch** und **Sonnabend Wannen**: und **Russische Dampfbäder** gegeben.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Carl Kaiser** aus Eisleben zeige lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. **Aischerleben**, den 24. Januar 1864. **Wermuth. Mehne.**

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20. Januar vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Garnika u. d. Nege, den 24. Jan. 1864.

Gustav Clément, Pastor.

Emma Clément geb. Berger.

Der Gemeinde zu **Lieskau** sage ich hierdurch für ihre liebevolle aufopfernde Theilnahme, welche sie gestern beim Begräbnis meines guten Mannes und Vaters, des **Kalkofenbesizers Friedrich Heyne** bewiesen hat, meinen tiefgefühltesten Dank; desgleichen auch dem Herrn **Pastor Euchsland** für seine trostreichen erhebenden Worte am Grabe.

Zugleich zeige ich an, daß das **Kalkgeschäft** meines sel. Mannes in seiner bisherigen Weise von mir fortgeführt wird. Um geehrte Aufträge bittet **Wittve Wilhelmine Heyne** in **Lieskau**.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Berliner Börse vom 23. Januar. Die Börse begann in fester Haltung, ließ aber später etwas nach und blieben die anfänglichen höheren Course später effectiv; das Geschäft war im Ganzen nicht bedeutend, in österreichischen Papieren wurde am meisten gehandelt; von preussischen Fonds blieben Pfandbriefe animirt; Wechsel gut zu lassen.

| Magdeburg, den 23. Januar. | Stk. | Brief. | Geld. |
|--------------------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| Amsterdam kurze Sicht | — | — | 142 |
| do. 2 Monat | — | — | — |
| Hamburg kurze Sicht | — | — | 181 $\frac{1}{2}$ |
| do. 2 Monat | — | 150 $\frac{1}{4}$ | — |
| Frankfurt kurze Sicht | — | — | — |
| do. 2 Monat | — | — | 113 $\frac{1}{4}$ |
| Preuß. Friedriehsgr. | — | — | — |
| Ausland. Gold à 5 $\frac{1}{2}$ | — | — | — |
| Preuß. Staatsschuld = Scheine | 3 $\frac{1}{2}$ | — | — |
| Berein. Dampfschiff = Stamm = Actien | 4 | 73 | — |
| do. do. Prioritäts = Actien | 5 | — | — |
| Magdeburg = Leipziger Stamm = Actien | 4 | — | — |
| do. do. Prioritäts = Actien | 4 | — | — |
| do. do. Salberstädter Stamm = Actien | 4 | — | — |
| do. do. Priorit. = Actien | 4 | — | — |
| do. do. Priorit. = Actien | 4 $\frac{1}{2}$ | — | 100 $\frac{1}{4}$ |
| do. do. Wittenberger Stamm = Actien | 4 | — | 66 $\frac{1}{4}$ |
| do. do. Priorit. = Actien | 4 $\frac{1}{2}$ | — | — |
| do. Feuerversicherungs = Actien | 4 | — | — |
| do. Rückversicherungs = Actien | 5 | — | — |
| do. Lebensversicherungs = Actien | 5 | — | — |
| do. Sängervericherungs = Actien | — | 98 $\frac{1}{4}$ | t. D. |
| do. Arbeitsamt = Actien | 4 | — | 89 |
| do. Gas = Actien | — | — | — |
| Deffauer Continental = Gas = Actien | 5 | — | — |
| Allgemeine Gas = Actien | 4 | 90 | — |

Marktberichte.

Magdeburg, den 23. Januar. (Nach Wiesel.)
Weizen — — — — — $\frac{1}{2}$ Gerste — — — — — $\frac{1}{2}$
Roggen — — — — — $\frac{1}{2}$ Hafer — — — — — $\frac{1}{2}$
Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß, 14 $\frac{1}{2}$.

Nordhausen, den 23. Januar.

Weizen 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 1 = 10 = = 1 = 13 =
Gerste 1 = 5 = = 1 = 11 $\frac{1}{4}$ =
Hafer — = 21 $\frac{1}{4}$ = = = = 23 $\frac{1}{4}$ =
Rüböl pro Centner 14 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Leindl pro Centner 15 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Quedlinburg, den 22. Januar.

Weizen der Scheffel à 55 lb nach Beschaffenheit von 2 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen der Scheffel à 84 lb nach Beschaffenheit von 1 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$ Sgr bis 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Gerste der Scheffel à 70 lb nach Beschaffenheit von 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ Sgr bis 1 $\frac{1}{2}$ 10 Sgr.
Hafer der Scheffel à 60 lb nach Beschaffenheit von — $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ Sgr bis — $\frac{1}{2}$ 23 $\frac{1}{4}$ Sgr.
Mohnöl, der Centner à 18 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Raff. Rüböl, der Centner à 13 $\frac{1}{2}$ — 14 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Rüböl, der Centner à 13 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Leindl, der Centner à 13 $\frac{1}{2}$ — 14 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Leipzig, den 23. Januar. **Producten-Börse** in Platz — wie in Termin-Geschäften (durch „loc.“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, ausgedeutet), bezüglich a) des **Deles** für 1 3 0 u. Centner, b) des **Getreides** und der **Delesarten** für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Mispel), c) des **Spiritus** für 122 $\frac{1}{2}$ Dresdner Kannen oder 1 $\frac{1}{2}$ Eimer 2 $\frac{1}{2}$ u. a.) leistungsvorgemerkte **Angebots-, Verkaufs- und Begehrtpreise** (mit „St.“, Briefe, „H.“, hehant und „G.“, Geld bez. bezeichnet) nach Thalern ausgeworfen.

Weizen, 168 $\frac{1}{2}$, braun, loco: nach Quafl. 47 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ u. 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (nach Quafl. 55 — 52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 52 u. 53 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$). Roggen, 158 $\frac{1}{2}$, loco: 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ u. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 38 u. 37 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Januar 38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Februar, ingleichen pr. April, Mai 38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$). Gerste, 138 $\frac{1}{2}$, loco: 27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (31 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$). Hafer, 98 $\frac{1}{2}$, loco: 139 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 135 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (21 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$). Erbsen, 178 $\frac{1}{2}$, loco: 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (46 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$). Kappis, 148 $\frac{1}{2}$, loco: 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (82 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$). Rüböl loco: 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Januar, Februar, ingleichen pr. Februar, März u. pr. April, Mai durchgehends 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Leindl, loco: 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Mohnöl, loco: 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Spiritus, loco: 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$; pr. Januar 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Januar bis März, in gleichen Raten 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Februar 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Februar bis Mai 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; pr. Juni bis August 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; letztere drei Posten in gleichen Raten.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 24. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll,
am 25. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 23. Januar Abends 2 Fuß 9 Zoll,
am 24. Januar Morgens 3 Fuß — Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 23. Januar Vormitt. am neuen Pegel 5 Fuß 5 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 23. Januar Mittags: 1 Elle 9 Zoll unter 0.

1850, 1860 und 1861 zur Verfassung. Der Referent, Hg. Birchow, ferner die Abgeordneten Wilschick, Reichensheim, Ledow, Kette unterstützen den Antrag der Kommission, v. Benda und Herrath opponieren. Der Kommissionsantrag wurde mit großer Majorität angenommen. Der Bericht der Budget-Kommission über die Rechnung der Mendantur des Staatschazes pro 1860 und 1861 enthält zwei Anträge: der erste verleiht die Aufnahme eines Etats der Einnahmen und Ausgaben der Mendantur des Staatschazes in den Staatshaushaltsetz; der zweite beantragt die Decharge zu suspendieren, bis die Regierung eine spezielle Nachweisung der ult. 1861 verbliebenen Actioforderungen des Staatschazes der Budgetkommission vorgelegt habe. Beide Anträge wurden ohne wesentliche Discussion vom Hause angenommen.

Da es 1 Uhr geworden, so geht das Haus nunmehr zu dem Militärgesetz entwarf über. Der Präsident eröffnet die Generaldiscussion. Am Ministerische befindet sich niemand. Abg. Bantrup erhält gegen den Kommissionsantrag das Wort. Die Majorität habe ihrer Liebe zur Arme Ausdrück gegeben, sie habe dieselbe durch Beschaffung von Socken auf die Strümpfe bringen wollen. (Geheiterkeit.) Die Liebe zur Arme sei eine mannichfaltige. Man könne sie lieben, wie der Vater das Kind (Geheiterkeit), so liebe sie der königliche Kriegsherr; man könne sie auch lieben, wie der Bruder die Schwester (Große Geheiterkeit), man könne sie aber auch lieben, wie der Verführer die Jungfrau (Unauslöschliches Gelächter). Er wiederhole es, daß Mäander die Arme liebe, wie der Jüngling das Mädchen, das er verführen wolle. (Neues schallendes Gelächter.) Er wisse nicht, weshalb das Haus hierüber lache. Der Redner geht nun zu einer Wiederholung der besprochenen Ausführung von den Segnungen der Reorganisation über und spricht aus, daß es der Majorität wohl weniger um die Einzelheiten der Reorganisation zu thun sei, als sie den ganzen Geist der Arme umzuformen finde. (Unruhe.) Man habe sich lange schon bemüht, das Geze zu durchwühlen; das sei eins der Hauptziele der demokratischen Arme gewesen. Ihm sei vorgemerkelt, daß niemand ärger agitieren könne, als er selbst; aber er habe für den König agitirt, er könne sich verantworten an dem Orte, wo man Rechenhaft über jedes unruhig geprodote Wort (Hört!) abzulegen habe. (Der Regierungskommissar Oberst v. Bose tritt ein.) Aber die Agitation zur Unterminirung der Arme hätte keinen Erfolg; möchten auch unter den Soldaten liberale Ansichten Wurzeln greifen, so werde doch der Soldat nie begreifen können, daß jemand ein liberaler Beamter und doch zugleich Demokrat sein könne. (Allgemeines Gelächter.) Die Arme werde nie ihre Pflicht verlernen. Es sei ein großer Irrthum, daß das Recht des Königs durch die Verfassung bedingt sei, dasselbe habe lange vor der Verfassung existirt. Das Grundgesetz könne nicht als ein Vertrag aufgefaßt werden, dessen Erfüllung einerseits die Berechtigung der anderen Seite bedinge. Man solle sich in Acht nehmen, die Hand nach der Krone auszustrecken. (Unruhe.)

Abg. General Staavenhagen für den Kommissionsantrag: Es freue ihn, daß die Gegenpartei den Vordränger als ihren Vorkämpfer aufgestellt habe. Derselbe habe von dem hier vorliegenden Gesetzentwurf gar wenig gesprochen; er habe nur dargestellt, daß er als königl. Schulrath klassische Bildung besitze, daß er die ars amandi (Kunst zu lieben) kenne. (Große Geheiterkeit. Der Kriegsminister tritt ein.) Der Redner geht zu einer Widerlegung der Aeußerungen des Vordrängers über, wendet sich namentlich mit großer Energie gegen die Andeutung desselben, daß die Einführung des Stellvertretungssystems wohl erwiesentlich sein möchte, und setzt dem von dem Abg. Bantrup reproducirten, gestern vom Kriegsminister vorgebrachten Dichterverse den Spruch entgegen: Nicht Noß, nicht Heilige schüßen die heile Köh, wo Fürsten seh'n. (Lebhafte Bewill.)

Abg. Graf Wartensleben (gegen den Kommissionsantrag): Er betrete zum ersten Male die Tribüne (bisher hat der Redner von Plaze gesprochen), es werde auch wohl das letzte Mal sein. So wolle er denn schließlich noch einmal recht dem Feinde in's Auge sehen (Geheiterkeit) und Feinde sehr er auf allen Seiten. Sogar der Jupiter tonans (der Präsident) hinter ihm sei ein Feind im Hüden (Geheiterkeit). Der Redner fährt mit ähnlichen Kräußen seines Humors fort, führt namentlich aus, daß jeder Preupe ein Soldat, ein geborener Kriegsminister sei, jeder Preußische Beamte aber als ein König, als ein Tyrann aufträte. Von Ausstellungen dieses Herrn trug er nicht wenig zur Erhaltung des Hauses bei. Von großer Wirkung war in dieser Beziehung die Art, wie der Abgeordnete, als er des gegenwärtigen Präsidenten, des Jupiter tonans mit dem Donnerst. gedachte, sich sehr und besorg nach dem Präsidenten Grabow umsch, dessen freundlich lächelndes Gesicht ihn übrigens bald überzeugte, daß der Donnerst noch nicht geistig war. Gegen erheiternd wirkten die Worte, mit denen Graf Wartensleben seine charakteristische Rede schloß: „Meine Herren, wir werden bald auseinandergehen; ich hoffe, Sie nicht wiederzusehen.“

Kriegsminister v. Moos: Es dränge ihn, in dieser ersten Sache einige ernste Worte zu sagen. Der Gneiss'sche Bericht sei bei aller Ausführlichkeit doch nur unvollständig; die darin enthaltene pragmatische Darstellung des historischen Verlaufs der Militärrage sei einseitig, nicht unparteiisch genug; dies im Einzelnen nachzuweisen, behalte er sich vor. Der Kriegsminister giebt darauf vom Standpunkte der Regierung aus eine Recapitulation des ganzen Verlaufs der Militärrage seit 1860, in allen ihren so vielfach besprochenen Momenten und Stadien; nach dieser Darlegung hat die Regierung durchweg im guten Glauben gehandelt und ist bei der Aufrechterhaltung der Reorganisation durch verschiedene Vorgänge im Hause sogar bekräftigt worden; gegenwärtig ist die Reorganisation in keiner Weise mehr rückgängig zu machen; eine Verhinderung hält der Minister in diesem Augenblick für unmöglich; seitdem die Majorität seinen andern Zweck mehr habe, als den Sturz der Minister, habe er gar nicht das Vertrauen mehr, auch nur mit Vorschlägen zu einer Verhinderung hervorzutreten. — Auf die eigentlichen Details der Frage gehe der Gneiss'sche Bericht gar nicht ein; er brauche daher auch sich nicht näher darauf einzulassen. Ueber die Frage der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit wolle er nur bemerken, daß die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit eine seiner Lebensüberzeugungen sei. Man beziehe sich in dieser Beziehung wiederholt auf die Gutachten der commandirenden Generale vom Jahre 1832; diese Konferenz habe aber nur beraten sollen, ob man die zweiwährige Dienstzeit verjuchweise, zur Abstellung eines damals vorliegenden Uebelstandes in der Arme, einführen könne, und diese Frage sei damals bejaht worden. Damals seien aber auch viel mehr Capitulationen gewesen als jetzt. Das Beispiel der anderen, kleineren deutschen Staaten könne doch, wie er gegen Stavenhagen bemerkt, für die preussische Arme nicht maßgebend sein. Die Reorganisation sei nichts Anderes als unsere alte Militärverfassung, nur mit einigen Aenderungen. (Geheiterkeit.) Der Standpunkt der Regierung sei der alte; die Regierung würde einen andern Standpunkt einnehmen können, wenn sie andere Wahrnehmungen zu machen Gelegenheit gehabt hätte. Die Reorganisation sei keineswegs von der Regierung aus geführt, um dem Landtage irgend ein ihm zukühendes Recht zu ververkümmern; nachdem aber die Reorganisation einmal eingeführt sei, so könne die Regierung unmöglich einer Auffassung weichen, die lediglich eine einseitige sei. Specieles behalte er sich vor.

Abgeordneter Dr. W. A. d. d. Die Ausführungen des Kriegsministers, deren ruhiger und gemessener Ton ihn gefreut, sollen die Staatsregierung besonders gegen den Vorwurf der mala fide verwahren, allein wenn man 1862 für definitiv erklärte, was 1860 bloß für vorläufig galt, da könne kein „guter Glaube“ sein. Die Regierung habe kein Geze vorgelegt und dadurch das Haus gezwungen, sich allein auf sein Budgetrecht zu stellen, und wenn von jener Seite immer nur wiederholt werde, da sei nichts mehr zu ändern, so trage die Regierung auch allein die Schuld an der Verschärfung des Conflictes; denn das Haus sei, wie allgemein anerkannt, mit der äußeren Nothwendigkeit zu Werke gegangen. Der Bericht weise in großen Zügen nach, daß das Haus nicht mehr thun könne, als es gethan habe, und auch er meine, daß es gut sein würde, wenn er unter das Volk verbreitet würde, dessen unrichtige Ueberzeugung dahin gehe, daß die Landwehr die beste Institution unseres Staates sei, diese Meinung sei nicht bloß das Product der Agitation. Sogar Marshall Soult bedauere in seinem Testamente, daß er die Einrichtungen der preussischen Landwehr nicht habe in Frankreich einführen können, weil man dort an die Stellvertretung gewöhnt sei. Habe hier ein Vordränger dieser Stellvertretung das Wort geredet, so rühre dies wohl nur daher, daß seine Wahlerkennungen seien, deren Seitenansichten hier jedoch keinerlei

Motive abgeben könnten. Die von der Commission beantragte Ablehnung bilde den Grundstein für alle Bata dieser Woche; hier liege der eigentliche Grund für alle Conflicte. Das Land müsse die Ueberzeugung gewinnen, daß seine Vertreter früher die Kosten der Reorganisation getragen hätten, weil sie für gemeinverderlich gehalten hätten, denn solche Arme, wie die Regierung sie fordere, sei nur geeignet, Cabinets- und Scheintriege zu führen. Redner wendet sich hierauf gegen die „verdammt“ Kriege, wie der Imperator in Frankreich sie führte, weist warnend auf Auebla und Mexico hin, wo nur das rohe Soldatenhum gewaltet habe, und richtet einen anerkennenden Blick über den Ocean hinaus, wo ein Krieg im Interesse der Civilisation geführt werde. „Mir aber“ schließt Redner, „wollen die Erinnerung an das Jahr 1813 aufrecht erhalten, wir wollen uns unsere tüchtige Weersequantität erhalten, und deshalb können wir der Regierungsvorlage nicht zustimmen.“ (Bravo!)

Ein eingehender Schlußantrag wird verworfen, und auf Wunsch des Abgeordneten Grafen Schwerin die Verhagung der Debatte angenommen. — Schluß der Sitzung: 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte.

Das Herrenhaus beschäftigt sich gestern nach Erledigung einiger Petitionen mit dem Berichte seiner Budget-Kommission über den Staatshaushalt-Stat für das Jahr 1864. Die Kommission (Berichterfasser Herr v. Mebing) beantragt, wie im vorigen Jahre, dem vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Stat die Zustimmung zu versagen und dagegen den Etats-Entwurf, wie derselbe Seitens der Staatsregierung den beiden Häusern des Landtags vorgelegt worden, anzunehmen. Zu diesem Antrage haben die Herren v. Brünnef, Hasselbach und Graf York v. Wartenburg das Amendement gestellt, dem vom Abgeordnetenhaufe beschlossenen Stat zuzustimmen, jedoch der Staatsregierung die Bereitwilligkeit des Herrenhauses auszusprechen, seinerseits die Zustimmung zu den Reorganisationskosten auf Grund einer nachträglichen versassungsmäßigen Vorlage zu erteilen. — Für die Kommissionsanträge ergrieffen die Herren v. Mebing, Dr. Gohle, Graf v. Wittberg, v. Kleinfelgus und Graf Arnim-Bohnenburg, gegen dieselben die Herren v. Zander, Hasselbach, Baumstark und Schubert das Wort. — Bei der Abstimmung wurde das Brünnef'sche Amendement und ebenso der im Abgeordnetenhaufe festgestellte Stat mit großer Majorität verworfen und darauf der Stat nach der Regierungsvorlage mit 53 gegen 17 Stimmen angenommen; mehrere Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. (Näheres folgt.)

Der Schluß des Landtages war nach officioer Mittheilung auf Montag den 25. d. M. fixirt. In der Ministerberatung am Freitag wurde inbes beschloffen, die Erledigung der Eisenbahn-Vorlage noch abzuwarten, event. auch noch in die Diskussion des neuen Berg-Gesetzes einzutreten. Es ist mithin nicht unwahrscheinlich, daß der Schluß der Kammer erst im Anfang nächsten Monats erfolgt.

Wegen des ungläublichen Präcedenz aus dem Jahre 1862 hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Hr. Grabow, den Weg eingeschlagen, dem Herrenhaufe den Staatshaushaltsetat für 1864 nur in der vom Abgeordnetenhaufe beschlossenen Fassung zu übergeben. Das Präsidium des Herrenhauses hatte sich darauf, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, an den Ministerpräsidenten um directe Einseitigung der Regierungsvorlage gewendet und der Ministerpräsident die Vorlagen unterm 19. d. dem Hause zugehen lassen.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zur Rede des Abg. v. Wartensburg: „Es war, als spielte die volle Musik eines Garde-Regiments die Melodie zum Terte.“

Der commandirende General des nach Schleswig-Holstein bestimmten 6. Armeekorps, Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz, ist mit seinem Stabe, dem Oberst-Lieutenant Baron v. Palitz und Hauptmann Diemer des Generalstabes, dem Oberst-Lieutenant Baron Mertens und Weber als Ordnungsoffiziere und dem Ober-Kriegscommissar Schöbl hier angekommen. In der Nacht vom Sonntag, den 24., bis Montag, den 25. d. M., trifft der erste Ertrags mit den nach Holstein gehenden Truppen des 6. s. Armeekorps vom Breglau hier ein und werden diesem sodann täglich etwa 8 dergleichen Ertragszüge folgen, welche sämtlich ohne Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach dem Hamburger Bahnhofe fahren und hier jedesmal einen Aufenthalt von etwa zwei Stunden zur Erholung resp. Speisung der Mannschaften nehmen, nach demselben aber auf der Hamburger Eisenbahn nach Wittenberge weiterfahren. Diese Durchzüge der kaiserl. österreichischen Truppen wären ohne Unterbrechung in der angegebenen Art bis einschließlich den 30. d. Mts. Als Stappen-Kommission für diese durchpassirenden Truppen ist der kaiserl. österreichische Major im Generalstabe, Remethy, der Ober-Lieutenant im 24. Infanterie-Regiment, Haschke, und der Kriegs-Commissar Mayer hier bereits eingetroffen.

Auch das Garde-Hufaren-Regiment in Potsdam hat Mobilmarchungs-Ordre erhalten.

Gestern Morgen sind die Reserve-Mannschaften für die hier und in Potsdam garnisirenden Garde-Infanterie-Regimenter, das Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon, so wie die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie-Brigade, circa 1900 Mann, welche in Berlin ihren Aufenthalt hatten, eingezogen und ihren respectiven Truppentheilen überwiesen worden. Ebenso traf ein Transport-Reserven für dieselben Truppentheile, etwa 140 Mann stark, aus dem Bezirke des 1. Bat. (Ruppin) 4 Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 24 hier ein und wurden diese Mannschaften ebenfalls sofort ihren Truppentheilen übergeben.

Am 19. Abends soll an die Intendantur des achten Armeekorps in Coblenz der Befehl eingetroffen sein, Alles vorzubereiten, um im Falle einer Mobilisirung des gedachten Corps dieselbe scheinlich auszuführen zu können.

Die noch in Haft befindlichen Soldaten der 12. Compagnie des 45. Inf.-Reg. (Graudenz) sollen (dem „Thorner Wochenbl.“ zufolge) zum 1. Mai ihre Freilassung zu gewärtigen haben.

Erste Depesche.

Berlin, Montag den 25. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beauftragte dasselbe die Budget-Commission, über die Beschlüsse des Herrenhauses in der Sonnabend-Sitzung, welche den vom Abgeordnetenhause festgestellten Etat pro 1864 verwarfen und den Etats-Entwurf der Regierung wiederherstellen, sofort zu berichten, worauf die von der Budget-Commission vorgeschlagene, die Beschlüsse des Herrenhauses null und nichtig erklärende Resolution auch sofort angenommen wurde.

Der Minister Graf Culenburg verliest hierauf eine Königl. Botschaft, wonach der Landtag heute Mittag 3 Uhr durch den Ministerpräsidenten geschlossen werden soll.

Zweite Depesche.

Berlin, Montag den 25. Januar. Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte der Schluß des Landtags. In der vom Ministerpräsidenten verlesenen Thronrede heißt es: Das Abgeordnetenhause habe den Standpunkt festgehalten, der zur Auflösung des vorübergehenden Hauses führte, den Gesetzentwurf betreffs des Artikels 99 der Verfassung abgelehnt, den Etat von 1863 nicht beraten, bei dem Etat des laufenden Jahres den unentbehrlichen Dispositionsfonds getrennt, die Beschlüsse des früheren Hauses über den Militair-Etat erneuert, ohne vorher das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst beraten zu haben. Deswegen habe das Herrenhaus den Etat 1864, wie er vom Abgeordnetenhause beraten, in Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechts verworfen.

Dem Beschlusse über Freilassung der wegen hochverräterischer Unternehmungen verhafteten Abgeordneten habe die Regierung Folge gegeben, halte ihn aber nicht dem Ansehen der Rechtspflege und der Würde des Hauses entsprechend.

Die zur Ausführung der Bundesexekution und der Wahrung und Wachtstellung der Ehre Preußens in weiterer Entwicklung des Streites erforderlichen Anleihe, sowie die bundesmäßige Matrifularumlage habe das Haus verweigert, obwohl der König in seiner Antwort vom 27. Decbr. mit seinem Wort verbürgt, daß die Geldmittel zum Schutz des Reiches und der Ehre des Landes verwendet werden sollten. Das Haus habe aber die Resolutionen, wodurch die Majorität im Falle kriegerischer Verwickelungen im Vorkampfe gegen das preussische Vaterland Partei nimmt, genehmigt.

Auf die Hoffnung der Verständigung einstweilen verzichtend, halte die Regierung sich verpflichtet, für die Erhaltung des Staates einzustehen, und rechne auf wachsende Unterstützung des Landes.

Dritte Depesche.

London, Montag den 25. Januar. Die heutige „Times“ hofft auf die Erhaltung des Friedens. Die „Morningpost“ meldet, die deutschen Großmächte verwerfen Dänemarks schwöchentlichen Aufschubsvorschlag und der Ausbruch des Krieges sei somit drohend; England dürste kaum neutral bleiben und mit Frankreich, Rußland und Schweden Dänemarks Integrität vertheidigen.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Wir geben nachstehend den ausführlichen Bericht über die gestrige Sitzung des Herrenhauses:

Der Präsident eröffnete die Sitzung desselben in Anwesenheit der Minister Grafen v. Arnim und Grafen von Lützow, 10 1/2 Uhr mit einigen Mittelsachen geschäftlichen Inhalts. Von einer Anzahl Mitglieder des Hauses ist eine Marmorbüste des Präsidenten als Geschenk überreicht worden. Dieselbe ist zur linken Seite des Präsidentensitzes aufgestellt. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung: Bericht der Petitions-Commission. Die vorliegenden Petitionen wurden ohne Discussion nach den Anträgen der Commission erledigt. Es folgt der Bericht der Budget-Commission über den Etat pro 1864. Von dem Grafen von Brünne ist zu dem bekannten Commissionstrag ein Verbesserungsantrag gestellt: dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Budget, vorbehaltlich der Genehmigung der Reorganisationskosten, die Genehmigung zu erteilen. Der Antrag wird genügend unterstützt. Der Referent v. Meibner befragt zunächst den Antrag der Commission. Es seien drei Factoren und habe jeder derselben gleiches Recht. Es sei allerdings ein budgeteller Zustand zu beklagen, allein der eingetragene Verbesserungsantrag sei in sich inconsistent. Dr. v. Zander spricht die Ansicht aus, daß eine angebotene Verhandlung mit dem andern Hause zwar allerdings sehr zu wünschen wäre; er zweifele aber an dem Erfolge und würde ein Entgegenkommen des Herrenhauses nur dem andern Hause zu Gute kommen. Die Budgetlosgänge sei zwar ein Mißstand, allein nicht verfassungswidrig und habe ja das andere Haus es in der Hand gehabt, diesen Zustand zu ändern. Er stimme also gegen den Verbesserungsantrag, aber für die Fragestellung. Dr. Göbe hält das Amendement für unzulässig, weil das Herrenhaus in der Lage käme, dem Abgeordnetenhause nachzugeben, was gegen die Prinzipien in Bezug auf das Budget sei. Das Amendement würde demnach ohne allen Erfolg sein. — Was siehst du nicht gegen den Commissionstrag, da derselbe gegen die Verfassung sei; das Herrenhaus habe nur nach Artikel 62 der Verfassung das Budget in der Art zu beraten, wie solches auch dem andern Hause komme und nicht nach der Regierungsvorlage. Der Finanzminister habe in der Commission Äußerungen gethan, die so vielerlei Auslegungen zuließen, daß man nicht wisse, was man daraus zu machen habe. Er wendet sich hierauf gegen die Rede des Dr. v. Zander und Dr. Göbe und meint, dieselben

gingen auf dasselbe Ziel los, wie im Abgeordnetenhause Dr. Jacoby, nur aus andern Motiven. Er fürchte nur, daß der nochmaligen Verweigerung des Budgets sehr leicht von Seiten der Nation die Verweigerung der Steuern folgen könne und das wäre doch sehr bedenklich. Der gegenwärtige Conflict sei ein sehr großes Unglück; er erblicke das Volk, schwäche die Liebe der Nation zum Königthume und zerrette alle bürgerlichen Verhältnisse. Der Conflict müsse gelöst werden, aber nur auf verfassungsmäßigem Wege; je länger er dauere, desto bedenklicher werde er und desto schwieriger die Lösung. Es sei zwar früher gesagt, daß ein festes energisches Vorgehen der Regierung dieser alle Herzen wieder zuwenden würde, dem sei aber nicht so, vielmehr sei das Gegenteil eingetreten. v. Bodelschwing (der inzwischen eingetreten): Das Abgeordnetenhause habe die Kosten der Militärreorganisation mit 5 Millionen Thalern abgesetzt und es sei ihm völlig unklar, was hier die Regierung dazu thun könne, um den über das Budget entstandenen Conflict zu beheben, denn die Reorganisation könne nicht rückgängig gemacht werden, aber ebensovienig könne die Regierung einen anderen Etat aufstellen. Da jedoch das Herrenhaus die Kosten der Reorganisation der Armee für notwendig erkenne, welche das andere Haus abgesetzt habe, so hoffe er, daß das Herrenhaus die Vorlage der Regierung genehmigen, das von dem Abgeordnetenhause amendirte Budget aber verwerfen werde, unter welcher Form das müsse er allerdings dem Hause überlassen. — Graf v. Müller spricht für den Commissionstrag, das Gut, wie er aus dem andern Hause gekommen, zu verwerfen und gegen das Amendement v. Brünne's - Casselbach, da er ganz insbesondere der Ansicht sei, daß dasselbe ganz erfolglos bleiben werde. Er sei dafür, daß das Haus sich durch Resolutionen über die einzelnen vom Abgeordnetenhause abgelehnten Positionen auszusprechen möge. — Was um 9 1/2 Uhr spricht für das Amendement und zwar namentlich in Hinsicht auf Art. 62, 64, 99, 100 u. 104 der Verfassung. Die Annahme des Etats, wie er aus dem andern Hause herüber gekommen, sei eben so eine rechtliche nach der Verfassung, als eine sittliche Pflicht, um vor dem ganzen Lande ein mäßiger Besiz drohenden Mißsicht abzuwenden. Es liege in der Verfassung eine gewisse Anomalie, denn die Regierung habe mit dem Etat eigentlich erst dann vor das Herrenhaus zu treten, wenn es sich darüber mit dem Abgeordnetenhause geeinigt. Diefem Sinne der Verfassung gemäß liege von der Regierung aber nicht gehandelt worden. — Der Finanzminister hebe in seinen Äußerungen nur die finanzielle Seite hervor, man müsse aber die rechtliche nicht übersehen, und die spreche für das Amendement. Der Regierung stehe das Recht zu, wenn es mit dem Abgeordnetenhause nicht auskommen könne, dasselbe aufzulösen; dies Mittel sei dreimal prohibirt worden, aber man sehe ja, was dies für einen Erfolg gehabt habe. Er warne vor Parteilichkeit und vor allen Entschlüssen und Beschlüssen, die von demselben geleitet würden, denn dabei gingen beide Parteien zu Grunde und das ganze Land; dagegen könne er nur der Regierung dringlich empfehlen, alles aufzugeben, den bestehenden Conflict zu beseitigen. Ein bloßes Regiren könne dazu nicht, wohl aber eine rechtzeitige Nachgiebigkeit führen, und dazu rathe er.

Dr. v. Kleist-Melchior: Wenn der Vortrager davon gesprochen, daß er und seine politischen Freunde sich grundsätzlich von den Beratungen fern halten, weil sie sich keinen Erfolg für ihre Bestrebungen versprechen, so bebaure ich das, und ich kann versichern, daß die Majorität ihnen nicht feindselig gefinnt ist, sondern im Gegentheil ihnen ein Gefühl der Liebe und Zuneigung entgegenbringt. Wenn Sie es indeß vorziehen, so schweigen, und von dieser Tribüne aus Ihre Meinung in das Land zu tragen, so muß ich annehmen, daß Ihnen der Glaube an Ihre Sache fehlt. Was sollten denn die wenigen conservativen Abgeordneten thun? Ich habe mich über manche anti-demokratische Äußerung des Hrn. Casselbach gereut, bin aber zugleich über den Widerspruch zwischen seinen Worten und Thaten schmerzlich betriibt. Er hat monarchisch angefangen und damit geschlossen, die Regierung solle nachgeben. Wir sehen auch nicht so trübselig in die Zukunft, wie er, denn wir haben Glauben an die Sache, die wir vertreten, und sind daher freudig gestimmt. Ich nehme noch den Standpunkt ein, den ich vor zwei Jahren eingenommen habe. — Das Herrenhaus hat durch die Lebenslänglichlichkeit seiner Mitglieder eine Continuität erlangt, die weit über die Lebensdauer der Legislaturperioden des andern Hauses hinausgeht, und es ist daher verpflichtet, von einem einmal gefassten Beschlusse nicht ohne genügende Gründe abzugehen. Es kommen aber materielle Gründe im vorliegenden Falle hinzu, um uns zur Zurückhaltung des vorjährigen Beschlusses zu veranlassen. Es ist dies zunächst der verfassungswidrige Beschluß des Abgeordnetenhauses vom vorigen Jahre, daß die Annahme des Regierungsbudgets unsererseits null und nichtig sei, verfassungswidrig, weil es gegen Art. 62 der Verfassung verstößt. Materieil ist allerdings seit dem vorigen Jahre der Conflict verschärft worden, der von Anfang an kein militärischer Conflict war. Niemals hat das Abgeordnetenhause als solches die Rücknahme der Reorganisation verlangt. Diese hat sich bei der Polnischen Grenzbesetzung, bei dem Ausbruche nach Schleswig vortrefflich bewährt, und ich stehe nicht an, das Verlangen der auf die feiner Ansicht nach eigentlichen Motive der Streidung der Reorganisations-Funktion, durch alle gesetzlich Mittel, d. h. also durch Ausübung der ihnen zustehenden Rechte bei der Budgeterhaltung die Regierungen zu nöthigen, die dort beschlossene Politik zu befolgen. Preussische Abgeordnete hätten sich auch dabei beteiligt und so zur Demüthigung ihres eigenen Vaterlandes die Hand geboten. Man hat das Budgetrecht des Landtages so ausgelegt: das Abgeordnetenhause spreche im Namen der Steuerzahler die Bewilligung aus, das Herrenhaus sage das fiat und die Krone erteile sodann ihre Sanction. Auf diese Weise wird dem Herrenhause und der Krone die entscheidende Stellung des Königthums einer indirecten Mode zugewiesen. Dagegen müssen wir an unserer Ansicht festhalten. Wir gehen bei jedem Gesetz auf die Regierungsvorlage zurück, doppelt ist das bei dem Staatshaushaltskassen-Gesetz unsere Pflicht. Kommt kein Etatsgesetz wegen Mangels der Uebereinstimmung der drei Factoren zu Stande, dann tritt das alte Recht des Landes ein, daß der König als bonus pater familias für die Erhaltung des Staates allein zu sorgen hat. Ich betrachte diesen Zustand als einen abnormen, und daher halte ich es für Pflicht, auf die Regierungsvorlage zurückzugehen, um dadurch der Regierung eine Stütze zu geben. Auf diese Weise können wir den Conflict durch Befolgung der Gegner beseitigen. Ich bin gegen jede Beendigung des Conflicts durch Nachgiebigkeit, deshalb trete ich auch dem Antrage des Hrn. Casselbach entgegen. Derselbe bindet die Regierung an einen unvollständigen, von ihm selbst als nicht ausführbar anerkannten Staatshaushaltskassen; was er gleich, ist Wind, nichts als Wind, denn er kann keine Garantie von Seiten des andern Hauses geben, daß dasselbe auch später die Reorganisationskosten bewilligen wird. Nach einer weiteren Kritik der Ansicht des Abgeordnetenhauses über das ihm zustehende Budgetrecht, fährt Redner fort: Es handelt sich jetzt nicht mehr um den Constitutionalismus, sondern um die verführerische Lehre der Volksouverainetät, als deren Träger das andere Haus betrachtet wird. Man darf einem Steuerbewerger auffordern, das wegen Sonderverfalls inhaftirte Mitglieder freizulassen, gegen das (Bravo). Wenn nicht die patriarchalische Gesinnung des Landes und dem Despotismus verfallen, dann fänden wir längst vor dem Abgange, wären wir ebenfalls gefangt worden, die Wahl zwischen Nachgeben oder Verfassungsbrechung noch vorbanden ist. Es giebt hier: kein Entweder — oder. Durch Nachgeben gerade würde die Verfassung gebrochen werden. Sie würde gebrochen werden, wenn wir zugeben, daß sich der König die Wahl seiner verantwortlichen Rathgeber vom andern Hause vorpflichten lassen soll. — Insofern ist allerdings die Lage schlimmer als 1848, weil die frühere Regierung selbst zur Herbeiführung derselben beigetragen hat. Deshalb muß aber eben die Regierung Gebuld haben mit dem irregulierten Volke, bis dieses Glauben an die Regierung erlangt. Sie braucht nur im Innern so activ vorzugehen, wie sie seit einigen Jahren in der auswärtigen Politik vorgegangen ist, und alle jetztigen Kräfte des Landes an sich zu sammeln, dann werden alle Schwierigkeiten schneller vergehen, als der Märzschnee schmilzt. Das Volk wird ihr zuhören. Unterstützen wir die Regierung auf diesem Wege der Pflicht und des Ruhmes durch Annahme der Commissionsträge. (Beifolles Bravo.)

Professor Schubert: Ich gehe von der Anerkennung aus, daß Preußen seine Größe und seinen Ruhm seinem Fürstenthume verdankt, aber ich erwachte die von dem vorigen und dem gegenwärtigen Könige beschworene Verfassung, das Grundgesetz des Landes, für das Fundament unseres Staatslebens, dessen einzelne Artikel ich so lange nicht sprechen und stimmen werde, als sie sich darin befinden. Damit ist meine Stellung zur Sache genügend bezeichnet. Ich schließe mich dem Antrage der Herren Baumgarten und Gasselbach an, weil er geeignet ist, die Vermittelung mit dem anderen Hause herbeizuführen. Dem zweiten Antrage der Budget-Commission beizutreten, fühle ich mich außer Stande, weil er meiner Ueberzeugung nach dem Art. 62 der Verfassungs-Urkunde widerspricht. Ich bin durchaus nicht mit allen Abfegungen des Abgeordnetenhauses, namentlich nicht der Kosten der Reorganisation, der ich durchaus nicht entgegen bin, einverstanden. Wenn aber das Abgeordnetenhaus ²⁴/₂₅ der Ausgaben bewilligt und alle Verwaltungszweige reichlicher als je beabachtet hat, dann will ich nicht die Verantwortung für die Verwertung auch dieser ²⁴/₂₅ übernehmen. Durch die Verwertung genehmigen Sie nicht die Reorganisation, der budgetlose Zustand erstreckt sich dann über Alles. Nichts ist der Art ein Agitationsmittel für die Fortsetzung dieses Konflikts, als dieser budgetlose Zustand. Einer neuen Vorlage Seitens der Regierung steht nichts entgegen im Sinne des von meinen Freunden eingebrachten Antrages. Für die Anträge der Commission kann ich nicht stimmen.

Herr v. Haffelbach befragt hauptsächlich, daß er nicht, wie Herr v. Kleist-Nehow meine, der Regierung Wind gebe, sondern er gebe ihr Hundert und einige dreißig Millionen; Herr v. Kleist-Nehow gebe ihr gerade Wind dadurch, daß er das ganze Budget verweigert. (Beifall.)

Herr v. Kleist-Nehow: Der Wind habe sich nur auf die 5 Millionen bezogen.

Graf Arnim-Böhlenburg: Der Redner kritisiert sehr ausführlich das Verfahren des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, welcher die Beschlüsse jenes Hauses einfach hierher gelangen lassen, ohne sogar mitzutheilen, auf welche Weise diese Beschlüsse zu Stande gekommen seien. Das Haus wäre berechtigt gewesen, über diese Notification einfach zur Tagesordnung überzugehen; die Commission habe dies aber nicht befürwortet, vielmehr die gebührige Regelung der Budgetberatung durch Verbindung mit der Staatsregierung ermöglicht, nur um dem anderen Hause zu zeigen, wie es von jeder Animosität gegen dasselbe fern sei und auch nicht dadurch verlegt sei, daß man do t den Beschluß dieses Hauses über den vorjährigen Etat einen Streich in die Luft genannt hat, während es dem Redner doch scheine, als sei die Luft noch jetzt von diesem Streiche erfüllt. Der Abgeordnete-Etat sei zweifellos unannehmbar auch für die Amendementsteller selbst; die Annahme jenes Etats, welche das Amendement empfehle, ließe im Widerspruch damit, daß man denselben für unannehmbar erkläre, und über diesen Widerspruch beste die angehängte Resolution nicht fort. Der Finanzminister stelle eine motivirte Budgetablehnung als möglich hin, aber eine Budgetverwerfung bleibe es doch immer und jede Budgetverwerfung sei ein revolutionärer Schritt, den das Herrenhaus nicht thun dürfe. Einem von Regierung und Abgeordnetenhaus acceptirten Budget würde das Herrenhaus sich nicht entgegenstellen dürfen; hier aber, wo das Abgeordnetenhaus der Regierung durch sein Budgetrecht das Herrenhaus unmöglich machen wolle, dürfe man jenem Hause nicht zustimmen. Die Schuld des gegenwärtigen Konflikts herbe bei dem Ministerium der neuen Aera; daß es damals die Armeeorganisation geschaffen ohne gesetzliche Ordnung, sei ein gemachter, nicht zu rückföhriger Schritt gewesen, rückgängig aber könne dieser Schritt nicht gemacht werden. Die Reorganisation müßte erhalten werden, und werde diese Sache im Budget und Gesetz geregelt, so ist Redner überzeugt, die Regierung würde in Zukunft das Budgetrecht der Landesvertretung gewissenhaft achten und sich ihm fügen. Eine Verständigung mit dem Abgeordnetenhaus müsse aufgegeben werden; nur das Land könne und müsse aufgelöst werden. Schließlich kommt der Redner auf den Satz: „Recht vor Macht“ und setzt demselben entgegen: „dem Mißbrauch des Rechts habe die Macht entgegen zu treten.“ So liege die Sache dem Abgeordnetenhaus gegenüber, welches nur Mißbrauch seines Rechtes treibe. Das Land müsse dem Abgeordnetenhaus diesen Mißbrauch untersagen. (Beifall.) Der Schluß der Discussion wird angenommen.

Bei der Specialdiscussion befürwortet Graf Gröben mit Wärme den gleichzeitig gestellten Antrag der Commission, die Regierung aufzufordern, bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit durch ein Gesetz den Abgeordneten fürderhin keine Diäten und Reisekosten zu zahlen. Schrift-Falsch findet, die Ausführungen des Vordeners hätten viel für sich, aber in der Verfassung stehe: „Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses erhalten Diäten.“ der Commissionsantrag sei daher eine Art Widerspruch gegen die Verfassung und man möge das Datum des Verfassungsgebuchs doch ausschließlich der Fortschrittspartei lassen.

Auch Herr v. Bernuth und Graf Arnim sprechen sich mit Bezug auf die Verfassung gegen den Antrag aus; letzterer hebt hervor, schädlicher Weise dürfe das Herrenhaus überhaupt in dieser Frage nicht die Initiative ergreifen. — Herr v. Kleist-Nehow wies in den Antrag: die Verfassung spreche nicht dagegen, denn nach den betreffenden Worten stehe der Zusatz: „nach Maßgabe des Gesetzes.“ da nun ein die Diäten regelndes Gesetz nicht bestehe, so sei die Zahlung von Diäten ein Verfassungsbruch, den das Herrenhaus nicht billigen dürfe. Redner ergeht sich darauf in begeisterten Worten über die Blüthe einer selbstständigen Aristokratie und in Ausfällen gegen Herrn Gasselbach und das Abgeordnetenhaus, dem man es legen müßte, daß es sich jedes Jahr sechs Monate amüßte. — Herr v. Zander aus Rückföhrten des Antrandes, der eine Einmischung in die interna des anderen Hauses verbiete, gegen den Antrag. Herr Gölke: Es fehle an einem Gesetze über die Diäten und der Antrag enthalte eine Vorladung für die Regierung, ein solches Gesetz herbeizuföhren. Der Antrag wird darauf mit schwacher Majorität abgelehnt.

Eine Discussion wird ein Antrag der Commission angenommen, der die Verbesserung der Ehre der Unteroffiziere und Soldaten als wünschenswerth anerkennt, aber diese Sache vertrauensvoll in die Hände der Regierung legt. Endlich folgen die Hauptstimmungen. Der v. Haffelbach'sche Antrag wird gegen eine kleine Minorität abgelehnt. Die Ablehnung des Etats des anderen Hauses erfolgt mit großer Majorität. Vor der Abstimmung wegen Wiederbestellung des Regierungs- Etats erklärt Herzog v. Ujest, daß er und seine politischen Freunde gegen diese Wiederbestellung stimmen werden. Bei Namensaufzählung des Fortsetzungs- Etats wird es gegen 17 Stimmen beschloffen; dagegen stimmte Herzog von Ratibor, Schubert, Zellmann, Graf York, v. Zander, Baumgarten, Berndt, v. Bernuth, Baier, Wöner, Brinnek, Gruner, Gasselbach, Herzog v. Ujest u. A. Der Abstimmung enthielten sich sechs Mitglieder: Graf Wittberg, Fürst Radziwill, Pfeffer, Prinz v. Hohenlohe-Ingelfingen u. A. — Damit schließt die Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung wahrscheinlich Montag.

Das verwerfene erwähnte Amendement der Minorität des Herrenhauses lautete:

Das Herrenhaus wolle beschließen: A. In Erwägung: 1) daß der Artikel 99 der Verfassungs-Urkunde und das nach demselben der Landesvertretung zustehende Ausgaben-Bewilligungsrecht in seiner richtigsten verfassungsmäßigen Bedeutung zu den wesentlichsten Grundlagern des durch die Verfassungs-Urkunde geschaffenen Reichthums gehört, und daß eine im Widerspruch mit demselben stattfindende Verlagerung des budgetlosen Zustandes nicht nur principiell bedenklich, sondern auch von mannigfaltigen und ersten Nachtheilen für das Land und die Staats-Verwaltung begleitet sein würde; 2) daß nach Artikel 62 der Verfassungs-Urkunde eine Detail-Annahme oder Ablehnung der einzelnen Titel des Budgets dem Herrenhaus nicht zulässig; 3) daß aber in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses vom 16. Januar d. J. das Budget für das Jahr 1864 in den Einnahmen mit 141,271,695 Thlrn. (unter Abzug von 62,043 Thlrn. in der Gesamtsumme) und in den Ausgaben mit 137,971,741 Thlrn. festgestellt ist, und zwar in der Art, daß, abgesehen vom Kriegsministerium, in allen übrigen Zweigen der Verwaltung nur die, obgleich allerdings bedeutliche, Absetzung in der Gesamtsumme von 113,642 Thlrn. für die fortdauernden, 92,300 Thlrn. für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben erfolgt ist; 4) daß endlich für die bei dem Etat des Kriegsministeriums abgesetzten Reorganisations-Kosten die Herbeiföhierung einer nachträglichen Genehmigung der Landesvertretung noch im Laufe dieses

Jahres in der Möglichkeit steht: dem Gehenswärt, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für das Jahr 1864 (Nr. 36 der Druckföhrten) die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. B. In Erwägung: daß die nachträgliche Genehmigung der Reorganisationskosten der Armee eine durch die wichtigsten Interessen der Krone und des Landes, sowie durch die Gesamtanlage des Staats unabweisbar gebotene geworden ist; der f. Staats-Regierung die Bereitwilligkeit des Herrenhauses auszusprechen, seine Verfassungsmäßigen Vorlage zu erteilen. Berlin, den 22. Januar 1864. Antragssteller: v. Brünnek, Gasselbach, Graf York v. Wartleben, Unterföhrst durch: Dr. G. Baumgarten, Berndt, v. Bernuth, Wöner, v. Flemming, v. Gruner, Jaebigen, Dnberey, Dr. Schubert.

Dänemark.

Interessante Briefe aus Kopenhagen finden sich in dem zu Christiania erscheinenden „Morgenblatte“. Es heißt darin: „Das Nationalitätsprincip drückt mehr als man meinen sollte auf viele, und man hört sehr oft die Aeußerung, am Ende müsse man demselben doch nachgeben und alles, was in Schleswig Deutsch ist, auch einbüßen, so daß es einem selbstständigen Deutschen Fürsten übertragen würde, freilich nicht dem Präidenten, sondern dem Bruder Gustavian's, dem Deseririschen Felzmarfchallleutenant Prinzen Wilhelm. Viele meinen, so etwas dürfe nur nach einem ehrenvollen Kriege geschehen, manche dagegen wünschen, daß es ohne Krieg zu Stand käme. Im Jahre 1848 war es anders, da kämpften alle einig für die Erhaltung Holsteins und Schleswigs, jetzt hat sich das sehr geändert, man sieht es als eine abgemachte Sache an, daß Holstein für die Dänische Krone nicht wiedergewonnen werden kann, und es fragt sich nur, wie weit Schleswig trotz der tapfersten Vertheidigung gehalten werden könne. Deutschland will sein Schleswig-Holstein verwickeln und es ist jetzt so weit gekommen, daß es ein Wunder wäre, wenn es nicht zu Stande gebracht würde. Das junge Dänemark, welches Mistrauen gegen den König predigt, hat einen sehr großen Anhang in der Frauenwelt gefunden. Diese politischen Damen wissen nicht, wie bezagenwerth die Stellung des Königs ist. Der Kronprinz soll gesagt haben, er kenne sein Haus gar nicht wieder: der Vater sei stets verstimmt und die Mutter weine so oft. Die Stimmung der Armee ist vortreflich, allein sehr ernst, und es ist natürlich, daß die politische Situation auf die Kampfsucht einwirken muß. Der erste Zusammenstoß wird die vom Geiste der Politik gehobene Stimmung zeigen, ein jeder wird seine Pflicht thun und das Dänemark wird ein Riesengrab werden.“

Frankreich.

Der „Köln. Ztg.“ wird von der französischen Gränze d. 22. Jan. geschrieben: Einem Gerüchte zufolge hat der Kaiser sich im letzten Augenblicke den Bemühungen Englands angeschlossen, die beiden Großmächte von der Ueberschreitung der Eider abzuhalten. So soll denn auch gestern die Nachricht aus Berlin und Wien in Paris eingetroffen sein, daß Preußen und Oesterreich versprochen haben, die Eider nicht zu überschreiten, ohne dem Könige von Dänemark Zeit zur Ueberlegung und respective zur Einberufung des Reichsraths zu lassen, was eine Vertagung der Feindseligkeiten für einige Wochen in sich schließe. Diese Nachrichten fließen aus zuverlässiger Quelle, und darum nehmen wir keinen Anstand, sie mitzutheilen, obgleich selbige im Widerspruch sind mit dem, was in den Blättern zu lesen ist. Was den Erzherzog Maximilian betrifft, so glaubt man, daß er seinen Besuch in Paris bis Ende Februar hinauschieben will, und er will sich erst um diese Zeit endgültig entscheiden, ob er den ihm angebotenen Thron annehmen wird. In Frankreich ist man entschlossen, im Verweigerungsfalle Mexico einzuweisen durch eine französische Administration zu organisiren und das Land durch eine hohe Persönlichkeit regieren zu lassen, welche den Titel eines kaiserlichen Statthalters führen werde.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 23. bis 25. Januar.
Kronprinz. Hr. Stadtrath Reuner a. Berlin. Hr. Reg.-Rath. Hoffe a. Potsdam. Hr. Fabritsch, Mertens a. Hensburg. Hr. Baumf. Müller a. Breslau. Hr. Kupfdr. Schmitz a. Bonn. Die Hrn. Kauf. Krichhof a. Magdeburg, Jaente a. Eberfeld, Wegner a. Wien, Dietrich u. Kaiser a. Samburg.
Stadt Zürich. Hr. Rent. Beder a. Dresden. Hr. Gutsh. Böhl a. Schlesien. Die Hrn. Kauf. Hole a. Leipzig, Beyerhoffer a. Frankfurt, Seiwige a. Potsdam, Landsberg a. Berlin, Arens a. Remscheid. Hr. Ingen. Wegner a. Berlin.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Bösch a. Annaberg, Dien a. Schönlingen, Jungbans a. Dobeln, Levi a. Eisenach, Verth u. Zimber a. Berlin, Schellmann a. Ingolstadt, Germerhausen a. Magdeburg. Hr. Ingen. Weibage a. Witten. Hr. Fabritsch. Bauermeister a. Witterfeld. Hr. Gutsh. Weibage a. Witten. Hr. Holzdr. Wiener a. Könnigstein.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Jacob a. Göttinge, Groner a. Berlin, Engel a. Danzig, Scharf a. Dresden, Meuter a. Brandenburg, Siefert a. Solingen, Salefsky a. Magdeburg, Reinhold a. Köln, Braune a. Mainz, Blank a. Erfurt.
Stadt Hamburg. Hr. Pastor Lochte a. Sangerhausen. Hr. Baumf. v. Lubwiger a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Schuffert, Vint, Rosenburg u. Gölber a. Berlin, Woffenge a. Leipzig, Millich a. Dresden, Immergrün a. Ronfab, Proge a. Seiffob, Wer a. Elygnt, Dillheim a. Frankfurt, Leoy a. Breslau, Schubert a. Magdeburg, Feudner a. Mainz, Hoffmann a. Braunfchweig. Hr. Amtm. Hammer a. Schölar.
Mentz's Hotel. Die Hrn. Kauf. Auf a. Bingen in Pftr., Rosenheim a. Berlin, Gebr. Dallas a. Dresden, Effen a. Bremen, Israel's a. Weener, Guntler a. Magdeburg, Wolf a. Bernburg, Seltinghammer a. Langensalza, G. Müllermt. Banke a. Weiffob. Die Hrn. Fabrit. Reichel a. Rogweim, G. Wefke a. Prenslau. Hr. Brauerische, Matrinus a. Herberg.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 24. Januar. | Morgens 6 Uhr. | Nadmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|----------------|-----------------|----------------|--------------|
| Lufdruck . . | 833,74 Par. L. | 835,15 Par. L. | 837,26 Par. L. | 835,58 Par. L. | |
| Dunstdruck . . | 2,37 Par. L. | 2,93 Par. L. | 1,89 Par. L. | 2,39 Par. L. | |
| Rel. Feuchtigheit | 86 pCt. | 84 pCt. | 86 pCt. | 86 pCt. | |
| Lufwärme . . | 3,6 G. Rm. | 4,3 G. Rm. | 1,0 G. Rm. | 3,0 G. Rm. | |

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

Der Abender eines am 9. Jan. 11—12 B. zur Post eingelieferten Briefes an **C. Weber** in San Francisco wolle sich an hiesiger Brief-Annahme melden.
Halle, den 20. Januar 1864.

Königl. Post-Amt.

Der Tischler **Adolph Reinhold Faustmann** von hier, 37 Jahr alt, hat seine aus Frau und 4 Kindern bestehende Familie obdachlos und hülflos hier zurückgelassen und treibt sich auswärts umher.

Die betreffenden Polizeibehörden werden dienst-ergernt erucht, auf den **Faustmann** zu vigiliren und ihn im Veretungsfalle unverweilt zwangsweise nach Halle zurückzuweisen.
Halle, den 21. Jan. 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

In einer der belebtesten StraÙe von Halle ist seit 37 Jahren in einem Echaule ein schwunghaftes Material- und Seilergeschäft betrieben worden. Wegen vorgerückter Jahre des Besitzers soll dasselbe gegenwärtig aus freier Hand mit dem Hause verkauft oder verpachtet werden. Liebhaber werden aufgefordert, sich zu melden beim

Sustizrath **Wille** zu Halle.

Häuserverkauf.

Ich beabsichtige meine drei neu erbauten Wohnhäuser, herrschaftlich eingerichtet, jedes mit 1000 \mathcal{R} bis 2000 \mathcal{R} Anzahlung wegen Domicilveränderung zu verkaufen. Agent **M. Hüffer**, Bahnhofstraße Nr. 12.

Verpachtung.

Den Diemiger Steinbruch, der „Daug“ genannt, beabsichtigt die Gemeinde auf 6 oder auch auf 9 Jahre meßbietend zu verpachten. Es ist dazu Termin künftigen Sonnabend, als den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle anberaunt, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Diemig, den 25. Januar 1864.

Der Orts-Vorstand.

Ankauf eines Gasthofes.

Ein Gasthof in hiesiger Gegend, zum Preise von 6 bis 7000 \mathcal{R} , wird sofort zum gleich baare Zahlung zu kaufen gesucht. Offerten bittet man in Francobriefen an Herrn Kreis-Uc-tions-Commissar **Brandt** gefälligst abgeben zu wollen.

In einer der Hauptstädte Anhalts ist ein sehr stoties Material, Wein- und Farben-Waaren-Geschäft sofort zu verkaufen. — Adresse zu erste bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

4000 — 2000 — 1500 — 800 — 500 u. 200 Thlr. sind auszuliehen durch den Sec-rétaire **Kleist**, Schmeerstraße Nr. 16.

1 Stück fette Schweine, halbenflische, verkauft das Rittergut **Reinsdorf** bei Landsberg.

Die engl. Stahlfedernhandlung,

Rannische Straße 9,

empfeht alle Sorten Stahlschreibfedern, von der feinsten Zeichensfeder bis zur stumpfsten Kanzeleifer; Federhalter, Bleistifte, Siegelwäc, Federkästen, Schreibbücher, Schiefertafeln, Schiefertische, sowie alle Schreibmaterialien besser Qualität zu den billigsten Preisen im Ganzen und einzeln.

Photographie.

Praktischer Unterricht in der Photographie wird ertheilt, und sind gleichzeitig unter sehr günstigen Bedingungen complete Einrichtungen zu haben. Offerten franco M. A. 105. poste restante Dessau.

Zum 1. April werden 2 Oekonomie-Verwal-ter auf größere Rittergüter gesucht. Näheres beim Oekonom **Vogel** in Eisenberg.

Sehr billiger Gutsverkauf.

Ein hübsches Landgüthen mit 27½ Acker Areal (Feld und Wiese), guten Gebäuden, alles Biegedachung, hübschem Garten, freundlichem Hof, 2½ Stunden von Leipzig, an der Eisenbahn gelegen, (½ Stunde per Eisenbahn und ¾ Stündchen von der Eisenbahnstation ent-fernt), ist sofort für 7500 \mathcal{R} , mit 3000 \mathcal{R} Anzahlung, zu verkaufen.

Inventar ist nicht vorhanden, bestellt sind 9 Acker Korn und 2 Acker mit Weizen, von Vor-räthen werden circa 80 Scheffel Kartoffeln und circa 30 \mathcal{Q} Grummet übergeben.

Alles Nähere bei **S. G. Söhl**, Leipzig, Neumarkt 34.

Ein Mädchen in geklärten Jahren, welche schon früher in einem offenen Geschäft servirte, wird als Ladendemoiselle bei gutem Lohn ge-sucht. Die Adr. zu erfragen bei **Ed. Stück-rath** in der Exp. d. Btg.

Ein mit guten Attesten versehenes Hausmäd-chen, in häuslichen Arbeiten, Waschen u. Plät-ten wohl erfahren, sucht auf einem Gute sofort Stelle durch **Frau Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Ein militärfreier Mann sucht als Kutscher oder Hausknecht und drei gesunde Ammen zu-schen Stellen durch **Fr. Lange**, Kuttelplort 4.

Ein verheiratheter Hofmeister, der in der Landwirthschaft, sowie in dem Rü-benbau wohl erfahren ist und die besten Zeug-nisse besitzt, sucht baldigst anderweitige Stellung. Auskunft wird ertheilt

gr. Berlin Nr. 8.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Material-Handlung mit Liqueur-Fabrik, Kirschschaft-Fabrik u. verbunden, luche ich zu Dfern einen geeigne-ten jungen Mann als Lehrling.

Carl Brodtkorb.

Echt Bayerischen Malzucker, alt be-währtes Mittel wider Husten u. sonstige Brust-beschwerde, empfiehlt **Carl Brodtkorb.**

In meiner Kuchen- und Weibbäckerei kann ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen sofort oder zu Dfern plazirt werden.

E. Krone, Leipzigerstraße Nr. 38.

Für Architekten.

In einem großen Geschäft wird ein tüch-tiger zuverlässiger Architect als Zeichner ge-wünscht. Derselbe muß in den architectonischen Stylarten, hauptsächlich aber in der Projections-lehre tüchtige Kenntnisse besitzen.

Hierauf Reflectirende wollen den Namen des Geschäftsinhabers bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. erfragen, und gefällige Zuschrif-ten mit Angabe der früheren Beschäftigung, so-wie ihrer event. Forderungen an den selben senden.

In meiner Weiß- und Brodbäckerei ist die Stelle eines Lehrlings offen und kann sofort oder Dfern besetzt werden.

Halle, den 25. Januar 1864.

Jacobi.

Ein Biegelmeister sucht Stellung als solcher od. Aufscher u. sofort od. später. Die Adresse zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Als Lehrling

wird ein gestitteter, mit den nöthigen Schulkennt-nissen versehener junger Mann für ein stoties Cigaren- und Tabacksgeschäft Berlins, en gros und detail, zum 1. April c. unter guten Be-dingungen gesucht. Näheres bei **Ed. Stück-rath** in der Exp. d. Btg.

Ein Mädchen vom Lande, mit guten Zeug-nissen versehen, praktisch in der Wirthschaft, findet sofort einen guten Dienst bei

Jakob Grunsfeld, r. Thurm Nr. 9 und 10.

Zeiger-Gesuch.

Mehrere tüchtige Schriftseher fin-den dauernde Stellung in der **Paetz'schen Buchdruckerei** in Naumburg a/S.

Einen gut gepolsterten Lehnstuhl (neu) verk. gr. Schlamm 8 im Hofe links.

Als sicheres Mittel gegen jeden Frostschä-den empfehlen

Dr. Giovanis Frostwasser

in Flaschen à 5 \mathcal{G} .
Helmbold & Co., Leipzigerstr. Nr. 109.

Anfang Mai d. J.

findet die mit dem illustrierten Familien-Kalender für 1864 verbundene Prämien-Vertheilung statt. Die Prämien sind nach-stehende:

1 à 100 Thaler

1 à 50 „

1 à 25 „

1 à 10 „

3 à 5 „

Das Resultat der Vertheilung wird durch das „Illustrirte Familien-Journal“ und die „Glocke“ bekannt gemacht. Exemplare des Kalenders, à 5 \mathcal{G} ., sind, soweit der ge-ringe Vorrath noch reicht, durch jede Buchhand-lung zu beziehen.

Engl. Kunst-Anstalt von **A. S. Payne** in Leipzig.

In der frequentesten StraÙe, Nähe des Marktes, sind zum 1. October c. zwei elegante Laden nebst Wohnung zu beziehen. Näheres beim Hrn. Maurermstr. **Kuhnt**, Halle a/S., Bauhof Nr. 1.

Wohnungen von 200 und von 70 \mathcal{R} sind 1. April gr. Ulrichsstr. 50 zu vermieten.

Das von der Frau Dr. **Gesenius** be-wohnte Logis, große Ulrichsstr. Nr. 11, ist vom 1. April c. zu vermieten. Näheres zu erfah-ren gr. Klausstraße Nr. 22.

Ein gebr. Pianoforte verk. oder vermietet; auch werden Reparaturen und Stimmungen an Pianoforte's gut angefertigt von

C. F. Bach, Instrumentenmacher.
Leipzigerstr. 95/96.

Allen Unglücklichen, welche an der fallenden Krankheit

(Fallsucht, Epilepsie) leiden wird ein sicher und unfehlbar wirkendes, kostenlos zu beschaffendes Mittel angeboten. — Näheres auf Fr.-Anfragen A. O. 12 poste restante Köln.

Die neue Nassinirmethode

ohne Anwendung irgend einer Säure, zur Her-stellung von Fabrik- und Lampenöl. Reflectanten erhalten auf frankirte Anfragen näheren Ausweis nebst chemischem Prüfungsber-richt und wird die vollständige Mittheilung oder Methode gegen ein mäßiges Honorar abgegeben vom Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in Leipzig.

Für die Herren Gastwirthe.

Ein sehr gut bewährter Eißschrank ist jetzt billig zu verkaufen gr. Ulrichsstr. Nr. 18, 1 Tr.

Brenz. Lotterie-Loose

versendet billigt **Sutor** in Berlin, Klosterstr. 37.

5 Thaler Belohnung.

Am Freitag sind mir meine beiden Jagdhunde abhanden gekommen; eine sehr große Hündin, rothbraun mit weißen Vorderpfoten, auf den Namen „Juno“ hörend, und ein Hund, schwarzbraun mit weißer Vorderpfote, auf den Namen „Hektor“ hörend.

G. Kronbiegel in Dreßna.

Eine starke Schleifholzfette ist in dem soge-nannten Holzwege der Feldmark Domniz ge-funden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Anzeigegebühren abholen auf dem

Hofe zu Domniz.

Ein schwarzer Hund zugelauten; abzuholen gegen Infectionsgebühren und Futterkosten beim Gärtner **Kühne** in Brodowiz.

Ein schwarz- und weißgefleckter Tigerhund ist zu verkaufen Leipzigerstr. Nr. 26.
Halle, den 24. Januar 1864.

Die Strohhut-Fabrik

von

Louis Sachs, gr. Ulrichsstraße 24,

empfehl ich zur Annahme aller Arten Strohhüte zum Waschen, Färben, Bleichen und Modernisiren.

Maastvieh-Ausstellung in Hamburg vom 17. bis zum 20. März 1864.

Anmeldungen werden bis zum 1. Februar — für Federvieh bis zum 1. März — von dem Secretair des Vereins, Dr. Gerhard Hachmann, entgegen genommen.
Der Vorstand.

Canton Freiburg 15 Fres. (4 Thlr.) Prämien-Anleihe.

Ziehung 15. Februar. Haupt-Gewinn: 40,000 Fres.

Obligationen bei J. F. A. Zürn in Zeitz.

Ein Laden zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Gr. Ulrichsstraße Nr. 9.

P. P.

Halle a/S., den 26. Januar 1864.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage, Barfüßerstraße 12, unter der Firma:

C. Rümpler,

eine Uhrenhandlung und Atelier für Reparaturen.

Ich empfehle mein Lager goldener und silberner Ancre- und Cylinder-, Regulateurs und Wanduhren zu billigen Preisen. Reparaturen aller Art Uhren werden schnell und billigt gearbeitet und für jede 1 Jahr Garantie geleistet.

Indem ich mich dem geehrten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehle, zeichne ich

C. Rümpler, Barfüßerstraße Nr. 12.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn aus achtbarer Familie findet jetzt oder Oftern in meinem Colonial-Waaren-Geschäft als Lehrling eine Stelle.

Hermann Fritsch.

Den Freunden Schleswig-Holsteins.

Mit Geld und Sympathie läßt sich der Schlund nicht schließen,

Der sich geöffnet hat vor aller Deutschen Füßen.

Bald muß der Retter nun des Vaterlands erscheinen!

Rom hatte Curtius; hat Deutschland keinen — keinen?

Nur wenn ein deutscher Fürst vor diesen Riß will treten,

Kann Deutschlands Kraft gewedt, geeint, geleitet werden.

Noch wagt kein deutscher Fürst auf Deutschlands Kraft zu bauen;

Drum deutsches Volk zeug laut: Sie können dir vertrauen!

Dienstag früh Seedorf.

August Adlung.

Stadttheater in Halle.

Dienstag den 26. Januar zweites und vorletztes Gastspiel der großherzoglich. Hofchauspielersin **Fr. Laura Ernst: Der Sohn der Wildniß**, dramatisches Gedicht von Galm.

„Parthenia“ **Fr. Laura Ernst.**
Mittwoch den 27. Jan.: **Veck-Schulze**, Posse mit Gesang und Tanz von Satingré.
Donnerstag den 28. Jan. letztes Gastspiel von **Fr. Laura Ernst.**

Theater-Nachricht.

Am Freitag den 29. Jan. kommt zum Benefiz für **Hrn. Wrede Balke's „Zigenerin“** zur Aufführung. Diese reizende Oper, welche sich durch Melodienreichtum und interessante Handlung auszeichnet, ist hier stets mit großem Beifall aufgenommen worden. Die Hauptrollen sind diesmal in den Händen der Damen: **Frau Hofer** und **Fräul. Walburger**, und der Herren **Wrede** und **Zehle**. Da die Proben schon vor acht Tagen begonnen haben und auf das Sorgsamste geleitet werden, so ist, wie wir es bei **Hrn. Wrede's** Benefizien gewohnt sind, mit Recht eine gute Aufführung der Oper zu erwarten.

Wir wünschen dem fleißigen Künstler, dessen vortreffliche Leistung als Graf in genannter Oper noch im besten Andenken steht, ein recht gut besuchtes Haus.

Tyroler Sängergesellschaft Kilian.

Heute Montag den 25. Januar Abends **Concert** in der **National-Halle**, große Ulrichsstraße.

Hallescher Sängerbund.

Mittwoch Abend 8 Uhr Probe in der „Tulpe“. Nur mitwirkende Sänger haben Zutritt.
Der Vorstand.

Das von dem **Vestalozi-Verein** Dörlau zum Mittwoch den 27. Januar 1864 in Röglich beabsichtigte **Concert** findet nicht statt.
Der **Vestalozi-Verein** Dörlau.

Zur geneigten Beachtung.

Bei dem am 26. d. M. im **Bad Wittekind** stattfindenden **Balle** sehen von 1 Uhr Nachts ab Droschken zur Verfügung.

H. Heinroth.



Königs Restauration,

Nathausgasse 7,

Heute Dienstag d. 26. Jan.

Gefang- und Zither-Concert

von **Kilian**

nebst 2 Damen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Rocco's Etablissement.

Mittwoch den 27. d. Mts.

Abend-Concert

unter Leitung des Herrn Musikdirector **John.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 3/4.

Vorlesung zum Besten des Frauen-Vereins

Mittwoch den 27. Januar punkt 6 Uhr im Saale der Volksschule: Herr Prof. **Knoblauch** über Elektrizität.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde unser liebe **Frieda** in dem Alter von 2 1/2 Jahren in Folge der Bräune durch den Tod entrisen, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hiermit anzeigen.

H. Pröpper und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 23. Januar entschlief nach langem Krankenlager der **Chausseegeld-Einnehmer Fischer** in Ammern bei Mühlhausen im 68. Lebensjahre. Verwandten und Bekannten widmen diese Trauerkunde

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist am 21. d. unser zu **Klein-Drenzig** bei **Guben** als **Steiger** fungirender Sohn und Bruder „**Fritz**“ in einem Alter von 33 Jahren an einem Magenübel (Erbrechen) sanft entschlafen.

Gott wolle dessen hinterlassene Wittwe nebst deren fünf unerzogene Kinder gesund erhalten und mit dem Jurost trösten: „Was Gott thut das ist wohlgethan.“ Dieses wünscht und bittet um stillen Beileid die tiefgebeugte Familie

Süß als Vater,
Wilhelmine : Mutter,
Karl :
Louis : Geschwister.
Henriette Busch }

Duerfurt, den 23. Jan. 1864.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimath, jedoch im Kreise lieber Freunde und unter deren treuen Pflege, starb heute früh 6 Uhr in Folge zugezogener Erfüllung im 72. Lebensjahre zu **Groß-Dorf** bei **Cottbus**, der Rentier **Carl Stange** aus **Halle**.

Er war mir und den Meinigen seit mehr als vierzig Jahren ein treu bewährter, lieber Freund. Eine ihm in hohem Grade eigene uneigennützig Hingebung, eine wahrhafte Aufopferung für Andere wird ihm, dem treuen Freunde, nicht allein in meiner Familie, sie wird ihm auch in anderen Kreisen, wo er als biederer Hausfreund aus- und einging, ein treues Gedächtniß bewahren. Dies gelobe ich für mich und für Alle die, die den treuen **Stange** lieb hatten.

Salzmünde, den 24. Jan. 1864.
J. G. Wolke.

Photographie-Rähme

im Duzend und einzeln billigt bei

C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Gasthaus zum Rathskeller in Gerbstedt.

Zu dem am 31. Januar stattfindenden **Maskenball**

labet ergebnst ein **L. Ch. Keil.**
NB. Entrée für Masken 7/2 $\frac{1}{2}$, für Zuschauer 5/4. Billets sind von heute ab bei mir zu haben. **D. D.**

Grüne Tanne bei Jöberich.

Mittwoch den 27. Januar **Wurstfest**, wozu freundlichst einladet

F. Salzmann.

Entgegnung.

So unangenehm es an und für sich ist, auf anonyme Inserate u. zu antworten, so sehen wir uns in diesem Falle gezwungen, der unangemessenen Herausforderung des Verfassers in dem „**Eingefandt**“ in Nr. 18 der Hall. Zeitung (Beilage) ganz entschieden entgegenzutreten.

Denn der in der Ferne lebende Vereinsbruder verräth in diesem anonymen „**Eingefandt**“ eine große Unkenntniß der patriotischen Bestrebungen hiesiger Vereinsmitglieder und würde gut thun, seine Thätigkeit auf diesem Felde auf eine andere, der Sache zweckdienlichere Weise zu entwickeln.

J. A. der Mitglieder des deutschen National-Vereins in **Schkeuditz.**

J. Seyne.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 21.

Halle, Dienstag den 26. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 23. Januar, Vormittags. (Tel.) Heute früh um 2 1/2 Uhr traf der durch Donationen verspätete Eisenbahnzug mit der schleswig-holsteinischen Landes-Deputation hier ein, wurde von dem Turnverein und dem Lieberkrantz und einer großen Volksmenge aus Stadt und Umgegend empfangen, von dem Dr. Sigismund Müller bewillkommnet, und hielt unter den Klängen des schleswig-holsteinischen Volksliedes seinen Einzug in die Stadt.

Frankfurt a. M., d. 24. Januar. (Tel.) Morgen früh geht die schleswig-holsteinische Landesdeputation nach München, um dem Könige von Baiern für seine seitberige Unterstützung zu danken und ihn zu ersuchen, sich der schleswig-holsteinischen Sache auch ferner warm anzunehmen. — Der Text der Adresse der schleswig-holsteinischen Landesdeputation an den Bundestag lautet: „Hohe Bundesversammlung! Holsteins Volk und Land hat Jahrhunderte hindurch dem deutschen Vaterlande gegenüber nach redlichem Bemühen seine Schuldigkeit gethan. Unsere Väter haben deutsches Recht und deutsche Sitte, deutsche Treue und deutschen Sinn allen Anfechtungen gegenüber zu wahren gewußt und sind als die rechten Grenzwächter Deutschlands im Norden befunden worden. In diesen Tagen der Entscheidung hat Holstein abermals unzweideutig bewiesen, daß es am alten Rechte und am alten theuern Vaterlande beharrlich festhält. Das ganze Volk hat sich einmüthig erhoben, dem Erben der schleswig-holsteinischen Herzogskrone, Herzog Friedrich die Huldigung darzubringen. Anerkennung seines Herzogs von reinen Blutstropfen das verbrüderter Freiheit zu vertreten. Hören über alle Theile, Stände, Bestimmung sendet das Volk voration, um der höchsten Behörden Wünsche ans Herz zu eine Holsteins haben uns abge Bundestagsversammlung an den Herzen sich Söhne des großen altväterlichen Liebe zu den Brü und daß sie ihres Landes alte glauben, als mit der durch von Dänemark und mit dem den Regierungsantritt unseres Herzogs von Schleswig-Holsteins Hohe Bundesversammlung! Land von Holstein, tiefbewegt ausziehen eines Beschlusses, über entscheidet, ob das alte zu Grunde gehen soll, die wollen endlich dem Rechte sein und freudig den durchlauchtigen Herzog erkennt, in die unser Recht also mit der Wünsche des gesammten den Fürsten und Obrigkeiten, den bringen.“

Frankfurt a. M., d. 23. Januar, Morgens. (Tel.) Nach Berichten aus Kopenhagen vom 20. ist daselbst eine Kundmachung des Ober-Commando's erschienen, welche sämtlichen Militär-Personen verbietet, über militärische Operationen, Stellungen, Transporte und überhaupt über Alles, was dem Vaterlande Schaden könnte, anderen Personen Mittheilungen zu machen. Den Zeitungen ist auf den Wunsch des Ober-Commando's ebenfalls das Verbot zugegangen, über solche Begebenheiten, deren Bekanntwerden dem Feinde dienen könnte, Mittheilungen zu veröffentlichen. — Wie es heißt, soll wegen der holsteinischen Kundschaferei in Südschleswig und in Dänemark eine Feldpolizei eingerichtet werden. — Nach einem Telegramme „Dagbladet“ aus Christiania vom 19. Abends ist zum 14. März ein außerordentliches Storting einberufen worden. Im Stagerat will man drei preussische Kriegsschiffe gesehen haben.

Hamburg, d. 23. Januar, Vormittags. (Tel.) Bei starkem Südwest und fallendem Barometer ist das Thermometer auf 6 Grad über Null gestiegen. Die Bundes-Commissarien haben unter dem 21. d. M. eine Bekanntmachung folgenden Inhalts erlassen: Die unter dem Befehl des Feldmarschalls von Wrangel stehenden Truppen haben die Grenzen der Herzogthümer überschritten. Mit Rücksicht auf den Protest, den mehrere Regierungen in der Bundesversammlung erhoben, haben wir den General von Hake beauftragt, dem Freiherrn von Wrangel zu erklären, daß wir eine ordnungsmäßige Notification erwartet hätten, die einrückenden Truppen auch nicht als Reserve anerkennen könnten, uns aber in die unabänderliche Thatfache fügen. Von dem Bundespräsidio haben wir die Anzeige erhalten, daß das Einrücken der österreichischen und preussischen Truppen nicht die ferneren Anordnungen in Betreff der erecutionsmäßigen Besetzung und Verwaltung Holsteins und Lauenburgs zu beeinträchtigen oder in dieselben eingzugreifen hätte; die Truppen würden nur durchpassiren. So fordern wir denn die Behörden und Bewohner der Herzogthümer auf, den österreichischen und preussischen Truppen die verlangten Leistungen zu gewähren und sie freundlich aufzunehmen. — Der Herzog Friedrich erwiederte der Altonaer Deputation, er hoffe binnen Kurzem im Stande zu sein, die Einladung, die sie ihm überbracht, anzunehmen.

Hamburg, d. 23. Januar Mittags. (Tel.) Die heutigen „Ishoeer Nachrichten“ melden: Am 21. d. ist das sächsische Jägerbataillon sowie eine Munitionskolonne, die bisher in Neumünster und Umgegend kantonnirt hatten, von dort nach Ishoe abmarschirt. Eben dahin ist auch der Stab des Generals v. Hake abgegangen. Das Lazareth soll nach Altona verlegt werden. Die sächsische Brigade wird um Ishoe und Wilsler concentrirt. — Am 22. hat die bisher in Hamburg kantonnirnde österreichische Brigade und andere Schiffahrtszeichen von der Eider, Bureauinventarium und anderes öffentliches Eigenthum auf der Eisenbahn nach Norden befördert.

Hamburg, d. 23. Januar, Abends. (Tel.) Nach dem „Kiel-er Wochenblatt“ würde Prinz Friedrich Karl von Preußen in Kiel erwartet. Ist auch eine desfallsige Anmeldung noch nicht geschehen, so sind doch Intendanturbeamte zur Besichtigung der Localitäten in Kiel gewesen. — Nach der „Flensburger Zeitung“ ist durch das anhaltend laue Regenwetter die Eisdecke der Förde größtentheils geschmolzen, so daß Dampfboote und Segelschiffe bis nahe an den Hafen gelangen können.

Hamburg, d. 24. Januar, Vormittags. Das Barometer steigt; Wind Südwest; Thermometer 3 Grad über Null. Die Landesregierung in Kiel hat die Polizeibehörden auf telegraphischem Wege angewiesen mit aller Sorgfalt unangenehme Berührungen zwischen der Bevölkerung und den einrückenden Truppen zu verhüten. In Flensburg heißt es, daß die Dänen die Baaken und andere Schiffahrtszeichen von der Eider, Bureauinventarium und anderes öffentliches Eigenthum auf der Eisenbahn nach Norden befördert.

Hamburg, d. 24. Januar Mittags. (Tel.) In Altona wurde heute der Probst Nievert, als er in der überfüllten Hauptkirche nach längerer Zeit zum ersten Male wieder die Kanzel betrat, mit Schreien und Pfeifen empfangen und die Kanzel wieder zu verlassen gezwungen. Ein hannoversches Jägerbataillon mußte ihn, als er die Kirche verließ, gegen die wüthend anbrängende Volksmenge schützen, wobei der Bundescommissair v. Könnertig ihn mit seiner

